



**experimenta**

**09/2023**

**Vom Klang  
der Sprache**

Sie finden die  
eXperimenta auch  
auf Facebook und  
Instagram.

# Inhalt

Titelbilder	∞	Rüdiger Heins
Rüdiger Heins	3	Editorial
Prof. Dr. Mario Andreotti	5	1848 entstand die moderne Schweiz: Wissen wir das noch?
Barbara Schleth	7	Trilogie der Lyrik
Gerwin Hybäck	8	Zeit im Gedränge
Rüdiger Heins		experimenta im Gespräch mit Karina Lotz
Rüdiger Heins	13	Vom Klang der Sprache
Nora Hille	25	Neuerscheinung: Wenn Licht die Finsternis besiegt
Suat Özbek	26	Geigenholz
Rüdiger Heins	27	Ankündigung: Hildegard von Bingen – „Vision der Liebe“
Prof. Dr. Mario Andreotti	28	Seminar: Was ist schön? – Einführung in die Wertung literarischer Texte
Rüdiger Heins	29	experimenta im Gespräch mit Brandstifter
Ulrich Raschke	34	Ausstellung: „Unter der Haut. Abstrakte Fotografien“
Kajo Lang	47	Das Multitalent – Rosanna D’Abramo (Künstlerin des Monats)
Wollsteins Cinemascope	49	L’Amour Du Monde – Sehnsucht nach der Welt
Katia Tangian	50	Alte Fotos
	54	Terminhinweise
	58	Impressum

Die eXperimenta kann für 12 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe bestellt werden:  
abo@experimenta.de — bitte Ihre Postadresse mit angeben.

**Bisherige Aufrufe  
der  
experimenta-Ausgaben**

**BLAU - Die Weite der Worte:**

**37.261 Aufrufe**

**Mut zur Freiheit:**

**39.130 Aufrufe**

**Unregelmäßigkeit hat Programm:**

**113.092 Aufrufe**

**Ausgegrenzt sein & Außenseitertum:**

**65.383 Aufrufe**

**Der umtriebige Stille aus Bingen:**

**286.794 Aufrufe**

**Freewriting:**

**394.776 Aufrufe**

**01/2023:**

**56.725 Aufrufe**

**Stille Nacht:**

**108.447 Aufrufe**

**Persischer Frühling:**

**80.136 Aufrufe**

**Wozu sind Kriege da?:**

**83.032 Aufrufe**

## EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser!

✖ Rüdiger Heins

Handabdrücke und Malereien von Flora und Fauna wurden vor etwa 17.000 Jahren in der Höhle von Lascaux von Menschenhand aufgetragen, um der Nachwelt Zeichen der Vergangenheit zu hinterlassen. Noch weiter zurück in der Menschheitsgeschichte, auf dem australischen Kontinent, hat das Volk der Arrente die Aborigines-Galerien in Alice Springs geschaffen. Kultstätten, die etwa 20.000 Jahre alt sind. Nachfahren der Arrente leben noch heute am Platz ihrer Ahnen.

Die ersten KultRäume der Menschheit sind zugleich auch KunstRäume, die uns Einblick in das künstlerische Schaffen der Megalithkulturen zeigen. Fenster in die Vergangenheit. Künstlerisches Schaffen an und in Kultstätten hatte vermutlich spirituelle Gründe. Kunst ist das Ergebnis eines kultischen Prozesses, denn Kunst ohne kultischen Hintergrund ist seelenlos. Ein Phänomen, das in der heutigen Zeit weit verbreitet ist: „Seelenlose Kunst“. Die Frage ist doch, welche „Kultstätten“ hinterlassen wir: Betonwüsten, zerfallene Atomkraftwerke, Autobahnen und Straßen, radioaktiv verseuchte Landstriche. Sind das die Kunsträume, die wir unseren Nachfahren überlassen wollen?

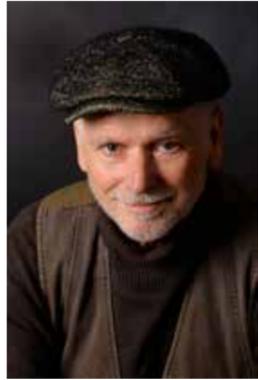
Kunsträume sind KultRäume, die für die Ewigkeit gebaut und gedacht sind. Wer baut denn heute noch KultRäume, deren künstlerische Produkte für die Nachwelt erhaltenswert sind?

Damit die experimenta auch weiterhin als Kunst- und KultRaum erscheinen kann, bitten wir um Ihre Spende!

Seit mehr als 20 Jahren erscheint unser Magazin regelmäßig mit Literatur- Kunst- und Gesellschaftsthemen. Wir sind unabhängig von Werbeanzeigen und Investoren, die Einfluss auf unser Magazin nehmen könnten.

Sie aber sind unsere Unterstützer: Unsere Leserinnen und Leser tragen mit ihrer Spende dazu bei, dass der Traum der experimenta immer wieder neu geträumt werden kann.

Rüdiger Heins



✘ **Rüdiger Heins** ist freier Schriftsteller sowie Regisseur und Verleger. Er produziert Beiträge für Hörfunk, Fernsehen und Theater. Er ist Dozent im Creative Writing sowie Gründer und Studienleiter des INKAS – Institut für Kreatives Schreiben. Heins organisiert Literaturveranstaltungen und interdisziplinäre Künstlerprojekte. Er ist Herausgeber des Literatur, Kunst und Gesellschaft Magazins eXperimenta. Auf der Landesgartenschau in Bingen 2008 schuf er einen Haiku-Garten. Mit Studierenden und Absolventen des INKAS Instituts veranstaltete er eine internationale Mailart-Aktionen und -Ausstellungen. Mit ehemaligen chinesischen Gefangenen, die von Organentnahme bedroht waren, entstand das Buch- und Filmprojekt "Ausgeschlachtet". Sein Theaterstück "Allahs Heilige Töchter" machte auf die Lebenssituation von Muslima, die in Deutschland leben, aufmerksam. Das Stück musste unter Polizeischutz aufgeführt werden. Rüdiger Heins ist Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland. (Quelle: Wikipedia) Weitere Informationen über den Autor erhalten Sie auf den Websites: [www.ruedigerheins.de](http://www.ruedigerheins.de), [www.inkas-institut.de](http://www.inkas-institut.de)



✘ Rüdiger Heins

Prof. Dr. Mario Andreotti

## 1848 entstand die moderne Schweiz: Wissen wir das noch?

Geschichtliche Kenntnisse, vor allem die grundlegende Tatsache, dass das Wissen um die Vergangenheit Teil unserer Kultur ist, scheinen in der heutigen Generation mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten. Es droht weitverbreitete historische Amnesie. Dabei hält die Geschichte wie kaum ein anderes Fach letztlich Antworten auf die eine große Frage bereit: Wie sind wir zu dem geworden, was wir sind? Eine Frage, die gerade heute, wo wir am 12. September das 175-jährige Bestehen unserer Bundesverfassung und damit des modernen Bundesstaates feiern, von besonderer Bedeutung ist: Wie kam es, dass aus einem losen Staatenbund mit verschiedenen Sprachen, Bräuchen und Konfessionen mitten im europäischen Revolutionsgewitter ein Bundesstaat mit nationalem Selbstbewusstsein entstehen konnte? Und was bedeutet dieser Wandel von der alten Eidgenossenschaft aus 22 souveränen Kantonen zur modernen Schweiz für uns heute?

Die Bundesverfassung von 1848 war Kompromiss und genialer Wurf zugleich. Kompromiss insofern, als sie einen Ausgleich zwischen dem helvetischen Einheitsstaat von 1798 und dem lockeren Staatenbund von 1815 darstellte. Dieser Ausgleich zwischen Zentralismus und Föderalismus, der sich nach amerikanischem Vorbild bis heute im Zweikammersystem von National- und Ständerat erhalten hat, war für die geografisch, sprachlich, konfessionell und geschichtlich so unterschiedliche Eidgenossenschaft die einzig richtige Lösung, auch wenn fortan der Grundsatz galt, wonach Bundesrecht Kantonsrecht bricht. Dass es sogar gelungen war, die im Sonderbundskrieg von 1847 unterlegenen katholisch-konservativen Kantone in die Beratungen der Verfassung miteinzubeziehen, war dem Einfluss gemäßigter liberaler Männer zu verdanken. Die Revisionskommission der Tagsatzung benötigte ganze 51 Tage vom Februar bis April, um die neue Verfassung auszuarbeiten.

Die Bundesordnung von 1848 war aber nicht nur ein Kompromiss, sondern auch ein genialer Wurf. Die Schweiz war 1848 das einzige Staatswesen in Europa, das eine freiheitliche Verfassung besaß, in welchem die liberale Revolution der 1848er-Jahre dauernden Erfolg hatte. Denn was in der Schweiz nach dem kurzen Sonderbundskrieg mit der Arbeit an einer neuen Verfassung auf bestem Weg war, das steckte in den umliegenden Ländern in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien noch in den Kinderschuhen, und das, obwohl unsere badischen Nachbarn vor 175 Jahren auch für die Demokratie kämpften.

Die für die Bürger wichtigste Leistung des neuen Bundesstaates war die Gewährung der persönlichen und der politischen Freiheitsrechte, auch wenn bis 1866 noch Einschränkungen in Bezug auf die freie Religionsausübung und das freie Niederlassungsrecht bestanden. Dazu kam die Einführung einer demokratischen Grundordnung zunächst in der Form der repräsentativen Demokratie, die nur durch die Verfassungsinitiative durchbrochen wurde. Unter dem starken Einfluss der demokratischen Partei wandelte sich die repräsentative Demokratie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in eine halbdirekte Demokratie, wie wir sie heute noch haben: Das Volk wählt einerseits seine Vertreter ins Parlament und kann andererseits mit der Volksinitiative Verfassungsänderungen vorschlagen und sich mit dem Gesetzesreferendum gegen ein vom Parlament beschlossenes Gesetz aussprechen. Freilich blieben die Frauen von 1848 bis 1971 auf Bundesebene aus dem politischen Leben ausgeschlossen. Die Bundesverfassung von 1848, die nach und nach an die sich verändernden Gegebenheiten

angepasst wurde und die seit 1999 in der dritten Fassung vorliegt, ist das Fundament einer stabilen Demokratie, auf die wir zu Recht stolz sein dürfen, die uns aber auch verpflichtet, angesichts der Gefahren, die heute von autokratischen Regimes ausgehen, für sie Sorge zu tragen. Dazu braucht es allerdings ein vertieftes historisches Wissen. Denn nur wer die Vergangenheit und die Institutionen unseres Landes kennt, ist fähig, auf die brennenden Fragen, die dieses Land beschäftigen, zu antworten.



✱ Mario Andreotti, Foto Rüdiger Heins

✱ **Mario Andreotti**, Prof. Dr., Mitherausgeber der *experimenta*; war Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität St. Gallen und ist heute noch Dozent für Neuere deutsche Literatur an zwei Pädagogischen Hochschulen. Daneben ist er Mitglied des Preisgerichtes für den Bodensee-Literaturpreis sowie der Jury für den Ravicini Preis, Solothurn. Er ist zudem Buchautor. Von ihm erschienen bei Haupt/UTB das Standardwerk „Die Struktur der modernen Literatur“. Neue Formen und Techniken des Schreibens (6., stark erw. und aktual. Aufl. 2022) und im FormatOst Verlag der Band „Eine Kultur schafft sich ab. Beiträge zu Bildung und Sprache“ (2019). Seine Wohnadresse: Birkenweg 1, CH-9034 Eggersriet SG; Mail-Adresse: mario.andreotti@hispeed.ch



✱ Rüdiger Heins

## Zwölf Jahre Trilogie der Lyrik: 2011 bis 2023

Die *experimenta* veröffentlicht seit Dezember 2011 die Rubrik „Trilogie der Lyrik“.

Hier erschienen bisher unter anderem Texte von Maja Rinderer (Österreich), Marcela Ximena Vásquez Alarcón (Chile), Rafael Ayala Paéz (Kolumbien), Ingrid Sachse, Cuti (Brasilien), Johannes Kühn, Charles Bukowski (USA), Gioconda Belli (Nicaragua), Arnfrid Astel, Bertram Kottmann/Emily Dickinson (USA), Ernesto Cardenal (Nicaragua), Rüdiger Heins, Xu Pei (China), Anne Waldman (USA), Jens-Philipp Gründler, Thorsten Trelenberg, SAID (Iran), Vinzenz Fengler, Johanna Kuppe, Moira Walsh, Dr. Annette Rümmele, Franziska Range, Marlene Schulz, Anna Leoni Riegraf, Minna Maria Rembe, Boris Greff.

Aktuell: Barbara Schleth Teil II

### INS MORGENROT

Ungereimt die Welten  
Tausendfach das Sterben

Gewalt und Tod sind  
Namenlos und ohne Sinn

Kurznachricht In den news  
Anonym – die Zahl

„Jetzt kommen wir zum Sport“

Entsetzen krallt sich mir  
in's Blüten des Sommers

Die Mächtigen suchen  
den engen Schulterschluss

Frieden eine Hülse  
Streubomben nicht

Während ich schaue, ob  
die Beeren schon reif sind

denke ich an Hoffnung  
Wie sie buchstabieren  
Sag schon wie  
Sag schon  
Sag

✱ **Barbara Schleth**, WortArt, Text + Poesie, arbeitet nach hauptamtlicher Migrationsozialarbeit in der Redaktion der *experimenta*. Sie hat in regionalen Kunstprojekten wie „Kunst hat Ausgang“, „Kunstaumat“, Stolperverse, Kultur und Schule mitgewirkt. Nach Ende der hauptamtlichen Tätigkeit 2011, veröffentlichte sie ihre Texte und Lyrik in mehreren Anthologien und in der *experimenta*, zuletzt in: ORTSWECHSEL, EDITION MAYA. Ein neues Buchprojekt im selben Verlag mit Barbara Rossi ist in Vorbereitung.

Gerwin Haybäck

## Zeit im Gedränge

Umher irrt Zeit, schwirrt geruchlos,  
wo atmende Träger am Steuer einst.  
Üppige Episoden lebend zerbröseln,  
streuen ins Chaos nach vorn,  
Besinnung schwindend im Jetzt.

Ordnung zehrender Hektik weicht,  
aus der Dose Trost durch Hypnose.  
Zwischenraumzeitliche Bettelorden  
verwandelnd Gebete in Litanei.  
Ungehemmt stürzt die Zeit

verkürzend kostbare innere Roas.  
Flucht zur unrechten Zeit, die  
aufräumt mit Echtzeit, Ekstase,  
Tumult. Wann endlich erholt sich  
überdrüssig der Leere der Kult?

Einschlägt ein Blitz im Abteil,  
unsichtbar grell, Starre still,  
ins offene Fenster raumleerer Zeit.  
Gesten, ein Liebespaar schwärmt  
zartfühlend von Herz zu Herz.

Mensch, nicht unfrei, begrenzt  
jedoch Spielzeitraum, Anfang  
bis Ende von Raum und Welt.  
Größenwahn wird zum Fron,  
wir Zeiger nicht ticken hören.

Uhrzeit stechend dreht sich im Kreis  
schrumpfend Gegenwart richtungslos,  
ohne Pardon, wann reißt sie aus? Zuvor  
warnt Tinnitus, ruft nach Stille, auf dass  
das Ich nicht in Augenblicke zerfällt.

Zeit im Gedränge, hörst du den Ruf?  
Verwandle dich in das Pendel der Uhr,  
besinn dich nach jedem Schwung.  
Ruh vergönne zyklisch dem Lauf  
besänftigt beschwingter Welt!



\* Tröstet Hypnose aus der Dose im Zeitgedränge (1988)?  
Illustration: Reinhold Brandstätter

✘ Gerwin Haybäck, geb. 1957 in Salzburg, Frühaufsteher im Zwischenzeitraum, fühlt sich im bebilderten zeitphilosophischen Sprachexperiment zu Hause, seit 2006 Kooperation mit Reinhold Brandstätter.

✘ Reinhold Brandstätter, geb. 1959 in Salzburg, Ausstellungen zuletzt 2019: Kunstgalerie Fabrik BBK600, Salzburg: „Urknalltinnitus“; 2021: Institut für dehnbare Begriffe, Ried im Innkreis/Ö: „Angschaut!“

## „... bestimmt nicht immer federleicht!“

Die Verlegerin Karina Lotz im Gespräch mit Rüdiger Heins

**experimenta\_** Frau Lotz, Sie sind die Verlegerin der edition federleicht. Ich bin jetzt mal neugierig: Wie wird man, besser gesagt Frau, Verlegerin?



\* Karina Lotz,  
Foto Juliane Appel

**Karina Lotz\_** Es war nicht so, dass ich aufwachte und sagte: Heute wirst du Verlegerin. Die Liebe zur Literatur und zu Büchern ist schon lange da. Die Lyrik entdeckte ich bereits früh in meiner Schulzeit und habe immer schon gelesen und vorgelesen. Der Weg zu einem eigenen Verlag hat sich im Laufe der Jahre entwickelt. Irgendwann war es unabwendbar.

**experimenta\_** Welche Schwerpunkte haben Sie in Ihrem Verlagsprogramm?

**Karina Lotz\_** Der Schwerpunkt des Verlagsprogramms ist die Vielfalt. Es gibt seit der Gründung 2015 zahlreiche unterschiedliche literarische Gattungen, die in der edition federleicht ein Zuhause gefunden haben: Romane, Erzählungen, Lyrik, Essays, ja, auch die „Japanische Kultur“ ist vertreten mit Haiku, Tanka und vieles mehr.

**experimenta\_** Wie pflegen Sie die Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren?

**Karina Lotz\_** Der Kontakt zu meinen Autorinnen und Autoren ist mir sehr wichtig. Daher werden über Telefonate und den E-Mail-Austausch hinaus auch die persönlichen Begegnungen gepflegt. Hier gibt es zum Beispiel für die Autorinnen und Autoren jedes Jahr ein Sommerfest, das ich veranstalte und wo sich zudem die Autoren untereinander kennenlernen beziehungsweise wiedertreffen. Es gibt an diesem Tag Lesungen, Gespräche – man ist zusammen und tauscht sich aus.

**experimenta\_** Was meinen Sie, wie Ihre Autorinnen und Autoren Sie wahrnehmen?

**Karina Lotz\_** Bestimmt nicht immer federleicht. Eine Frage, die ich in den nächsten Gesprächen meinen Autorinnen und Autoren einmal stellen werde.



**experimenta\_** Wie sehen Sie ihr Selbstverständnis als Verlegerin?

**Karina Lotz\_** Ich verstehe mich als Vermittler und Gesprächspartner. Dazu zählt, dass ich mit meinen Autorinnen und Autoren im engen Austausch stehe. Offenheit und Vertrauen sind wichtig.

**experimenta\_** Schreiben Sie auch selbst?

**Karina Lotz\_** Ja, zumindest habe ich vor Verlagsgründung selbst geschrieben. Dazu fehlt mir jetzt die Zeit und die Ruhe. Mein erstes Buch habe ich 2012 veröffentlicht.

**experimenta\_** Wie sieht denn bei Ihnen die Gestaltung eines Buches aus? Ich meine, welche einzelnen Vorgänge finden statt?

**Karina Lotz\_** Von der Gestaltung bis hin zu Druck und Bindung eines Buches ist es oft ein langer, intensiver Weg. Es ist stark davon abhängig, um was für ein Buch es sich handelt. So arbeiten wir uns vorwärts: Titel, Buchumschlag, Klappentext, Illustrationen, Layout und so weiter. Das Ergebnis muss stimmen – für den Verlag, für die Autorinnen und Autoren und für die Leserinnen und Leser.

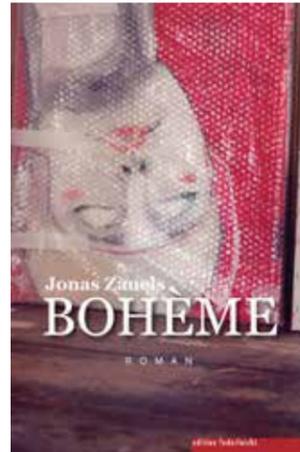
## Die Menschen sollen miteinander ins Gespräch kommen

**experimenta\_** Sie veranstalten mit Ihren Autorinnen und Autoren auch öffentliche Lesungen. Was geschieht da?

**Karina Lotz\_** Ich mag es, wenn Lesungen lebendig sind. Das Publikum möchte dem Menschen (Autorin, Autor) begegnen. Die Menschen sollen miteinander ins Gespräch kommen.

**experimenta\_**Ihr Verlag vergibt einmal im Jahr den Literaturpreis federleicht. Was ist das für ein Preis?

**Karina Lotz\_**Zum ersten Mal wurde der Literaturpreis federleicht 2021 vergeben. Preisträgerinnen und Preisträger: Dana Polz (2021), Jonas Zauels (2022). Der Preis wird jedes Jahr auf dem Sommerfest an Autorinnen und Autoren des Verlages für ihr vielseitiges literarisches Wirken verliehen. Es geht dabei nicht allein um das eigene Wirken, sondern auch um das Wirken für bzw. mit anderen.



**experimenta\_**Können Sie schon etwas über Ihr neues Verlagsprogramm sagen?

**Karina Lotz\_**Das Verlagsprogramm wird vielfältig bleiben. Auch in diesem Jahr wird es eine neue Ausgabe von „SCHREIBTISCH. Literarisches Journal“ geben. Und ich freue mich sehr auf den Roman „Koffer voller Briefe“ von Stefanie Gregg, der am 8. August 2023 erscheint.

**experimenta\_**Herzlichen Dank für das Gespräch.

**Die Bücher von edition federleicht sind im Buchhandel oder direkt beim Verlag erhältlich.**

edition federleicht  
Friedhofstraße 16  
34233 Fuldata

[www.edition-federleicht.de](http://www.edition-federleicht.de)



**Stefanie Gregg**  
Koffer voller Briefe  
edition federleicht, Fuldata 2023  
Taschenbuch, 240 Seiten  
ISBN 978-3-946112-884  
16,00 €  
Auch als E-Book erhältlich

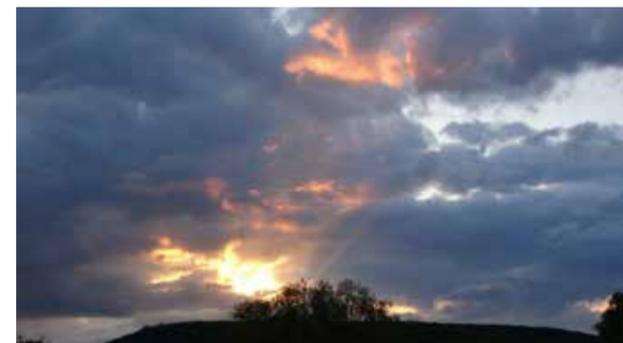
Rüdiger Heins

## Vom Klang der Sprache

Ein Essay zur zeitgenössischen Lyrik

**Auf der Suche nach der Lyrik unserer Tage bewegen wir uns durch einen dichten Dschungel von Textkulissen, die zwar als Lyrik deklariert werden, als solche aber oftmals nicht zu erkennen sind. Wie sieht die Lyrik unserer Tage aus, wo kommt sie her, wer schreibt sie und was bewegt die Dichtung im 21. Jahrhundert?**

Vermutlich gibt es mehr Menschen, die Gedichte schreiben, als solche, die Gedichte lesen. Die Auflagenzahlen, auch bekannter Lyrikerinnen und Lyriker, bewegen sich immer häufiger unter der 1000er Marke. Erstauflagen von 500 Exemplaren sind keine Seltenheit. Gemessen an der Zahl der Einsendungen, die täglich in den Lektoraten der Lyrikverlage eingehen, bestätigt sich die Vermutung, dass immer mehr Bücher immer weniger Leser finden. Christoph Buchwald, einer der beiden Herausgeber des Jahresbuches der Lyrik, schreibt hierzu: „Soviel Lyrik war nie. 66,2 Kilogramm Gedichte, die die Paketboten in München und Amsterdam zuzustellen hatten“. Vielleicht könnten wir hieraus entnehmen, Dichter sind so sehr mit ihren eigenen Texten beschäftigt, dass nur noch wenig Zeit bleibt, auch die Werke ihrer Kollegen zu studieren. Schade eigentlich, denn gerade in der Interaktion vom Lesen anderer Gedichte und dem Schreiben der eigenen liegt eine Nahtstelle lyrischer Kommunikation; denn Lyrik lebt nicht nur



× Rüdiger Heins

vom Dichten, sondern auch vom Erfahrungsraum anderer Dichtungen. Die Interaktion aus Schreiben und Lesen von Lyrik (und umgekehrt) macht sie erst zu einem lebendigen Prozess, an dem der Leser genussvoll partizipieren kann.

### Lyrische Archäologie

Die Suche nach Spuren der Lyrik aus der heutigen Zeit gleicht einer lyrischen Archäologie im 21. Jahrhundert. Bildlich übertragen heißt das, wir müssen zunächst viel Schutt und Geröllmassen abtragen, um einen Geschmack davon zu bekommen, wie sich Lyrik aktuell darstellt und wie wir sie auch als solche erfahren können. Lyrik im Heute ist immer auch die Lyrik des 20. Jahrhunderts: Da sich in den wenigen Jahren nach dem Jahrtausendwechsel keine bedeutenden Veränderungen am Lyrikhimmel abgezeichnet haben, konzentrieren wir uns zunächst auf einige Akzente, die im Laufe der vergangenen 80 Jahre gesetzt wurden. Dabei beschränken sich diese Ausführungen nicht nur auf die deutsche Gegenwartsdichtung, sondern es wird auch ein Bogen zu anderen Kontinenten und Nationen gespannt; denn auf der internationalen Ebene, besonders zu den angloamerikanischen Ländern, gibt es Korrespondenzen, die deutsche Gegenwartslyrik positiv beeinflusst haben. Die Spurensuche scheint zunächst schwierig, denn die moderne Lyrik hat keine einheitliche literaturwissenschaftliche Bezeichnung. Bei der bildenden Kunst kennen wir die Kategorien: moderne Kunst, zeitgenössische Kunst usw. Im Musikalischen gibt es ebenfalls terminologische Unterscheidungen, die einen Hinweis auf die Epoche und die Musikrichtung eines Stückes



\* Rüdiger Heins

geben. In der Lyrik gibt es, zumindest im 20. Jahrhundert, keine klare Definition. Allenfalls wird in der Literaturwissenschaft über eine Vor- und Nachkriegsdichtung gesprochen. Wobei sich diese Zeitrechnung auf den Zweiten Weltkrieg bezieht, die in der Literaturwissenschaft als Modernismus eingegangen ist. In den sechziger Jahren sprach man vom Postmodernismus, wenig später von der Randgruppenliteratur und jetzt befinden wir uns in der Postkolonialen Literatur. Dass es bereits vor und nach dem Ersten Weltkrieg fundamentale Entwicklungen in der Dichtkunst gegeben hat, beweist die Dada-Bewegung, die sich nicht nur der bildenden Kunst als Ausdrucksmittel bediente, sondern auch mit lyrischen Kreationen den Zeitgeist süffisant begleitete.

### Melodie der Zeilen

Einer, der sowohl in der Lyrik, als auch in der bildenden Kunst seine Spuren hinterlassen hat, ist Kurt Schwitters. Er hat mit seinen Gedichten neue Sprachräume geöffnet, die so vorher nicht begehbar waren. Kurt Schwitters war Dada-Künstler - und Dada ist Programm. Unter dem Einfluss des Ersten Weltkrieges entstand in den Jahren von 1916 bis 1918 in Zürich eine Kunstbewegung, die durch ihre visuelle, aber auch literarische Ausdrucksweise den Mainstream der Kunst und der Literatur maßgeblich beeinflusste. Unter diesen Künstlern tauchen Namen auf, deren Klang bis heute noch zu hören ist: Hans Arp, Emmy Ball-Hennings, Marcel Janco, John Heartfield und Tristan Tzara, um nur einige zu nennen. Kurt Schwitters ließ sich von der Dadainvasion überrollen und adaptierte die Bewegung ins

heimische Hannover. Mit seiner Merzkunst überflutete er die künstlerische und literarische Welt des untergegangenen Kaiserreiches. Seine Kunst, die immer auch Literatur war, glich einem gigantischen Aufbruch in neue Lebenswelten. So schuf er mit seiner Merzdichtung bis dahin völlig unbekannte Sprachkulissen, in denen sich Dichterinnen, Dichter, Leserinnen und Leser bewegten, als würden sie ein anderes Universum besuchen.

In seinem Gedichtband an Anna Blume aus dem Jahre 1919 hören wir diesen typischen Schwitters-Dada-Ton, den er in seinen Versen anschlägt, der auch möglicherweise heute für einige ZeitgenossInnen befremdlich erscheinen mag. Hier ein Auszug aus seinem Gedicht.

### An Anna Blume

*O, du Geliebte meiner siebenundzwanzig Sinne, ich liebe dir! – Du deiner, dich dir, ich dir, du mir. – Wir? Das gehört (beiläufig) nicht hierher. Wer bist du, ungezähltes Frauenzimmer? Du bist – bist du? Wärest – lass sie sagen, sie wissen nicht, wie der Kirchturm steht. Du trägst den Hut auf deinen Füßen und Wanderst auf die Hände, auf den Händen Wanderst du. Hallo deine roten Kleider, in weiße Falten zersägt. Rot liebe ich Anna Blume, rot liebe ich dir! – Du deiner dich dir, ich dir, du mir. – Wir? Das gehört (beiläufig) in die kalte Glut. Rote Blume, rote Anna Blume, rot liebe ich dir! – Du deiner dich dir, ich dir, du mir. – Wir? (...)*

Sprache ist für Schwitters und seine dadaistischen Künstlerkollegen immer auch ein Klanggebilde aus Worten, die zu Zeilen werden. Schwitters „Ursonate“

ist nur ein Beispiel für den melodischen Umgang mit Sprache. Damit knüpfen die Dichterinnen und Dichter des 20. Jahrhunderts bewusst oder auch unbewusst an archaische Traditionen der Dichtkunst an. Dichtung wurde immer singend vorgetragen. Gedicht, Gebet und Gesang als Einheit der Muse. Homer soll, begleitet von seiner Kithara (der heutigen Gitarre), über die griechischen Königshöfe gezogen sein, um seine Illias oder vielleicht auch die Odyssee singend vorzutragen. Beeinflusst durch die Dada-Kunst, wurde die Sprachcollage zu einem lyrischen Form- und Klanggebilde, das ganze Generationen von Dichtern und Dichterinnen prägen sollte. So zum Beispiel den irischen Schriftsteller James Joyce, der mit seinem Jahrhundertroman „Ulysse“ den Rahmen der bisherigen Romankultur sprengte und mit seinem ungewöhnlichen Projekt bis heute noch der Literaturwelt Rätsel aufgibt.

*Aus welchem Grunde meditierte er über so schwer zu verwirklichende Pläne? Es war eines seiner Axiome, daß solche und ähnliche Meditationen oder die automatische Beziehung einer ihn berührenden Erzählung auf die eigene Person oder ruhige Erinnerung an die Vergangenheit, wenn man dergleichen gewohnheitsmäßig übte, bevor man sich zur Ruhe begab, die Müdigkeit lösten und infolgedessen einen gesunden Schlaf und erneuerte Lebenskraft zeitigten. (...)*

### James Joyce: Auszug aus Ulysses

### Die Prinzhornsammlung

Dass sich die Kunst in diesen Jahren völlig ungewöhnlichen Herangehensweisen bediente, die alles bisher Dagewesene auf den Kopf stellten, zeigt auch das Engagement eines „Nichtkünstlers“, der sich mit den künstlerischen und literarischen Produkten von psychisch kranken Menschen beschäftigte. Der Münchner Nervenarzt und Psychologe Hans Prinzhorn beginnt im Jahre 1919, „bildnerische

Arbeiten von Geisteskranken“ zu sammeln. Es ergibt sich, dass neben den visuellen Arbeiten dieser Menschen Texte zutage treten, die sich in einer kreativen Korrespondenz zum literarischen Zeitgeist bewegen. Der österreichische Schriftsteller Joseph Schreyvogel, so ist es überliefert, bedient sich dieser Texte, um seine eigenen Sprachräume zu erweitern. Die Bilder, Collagen, Grafiken, Bücher und Handschriften der Patienten und Patientinnen erregen das Interesse der damaligen Literatur- und Kunstbewegung. Die Sammlung aus Bildern und Texten ist heute international als Prinzhornsammlung bekannt.

IM FUCHS-RIET  
EIN SPRINGBRUN-  
NEN FLIEST  
SPRUDELND  
AUF SONNIGER  
HEIDE UNTER  
DEM SELB EIN  
KINDCHEN LIEGT  
TRAURIG IM  
SCHWARZEN  
KLEIDE  
(...)

Dieser Vers ist dem Schreibbuch Else Blankenhorns, mit dem Titel *Schizophrenie* (Inventur Nummer: 4318b fol. 6 verso), entnommen. Im Jahre 1922 erscheint im Springer Verlag ein Aufsehen erregendes Buch. Hans Prinzhorn gibt seine Sammlung unter dem Titel „Bildnerie der Geisteskranken“ heraus. Eine Erkenntnis dieser Publikation ist, dass Wahnsinn und Kreativität ganz



\* Rüdiger Heins

dicht beieinander liegen (können).

Zum Vergleich vielleicht hier noch ein Gedicht von Friedericke Mayröcker aus dem Jahre 1981, als Ausblick in die „vergangene Gegenwartslirik“.

### Zypressen

es windet  
weisz, der  
vogel  
Knarrt im  
Wald –  
umhalsend  
zarte Fremdheit wenn  
die Knospe  
welkt

Nach dieser Exkursion zu den Wurzeln der Lyrik des 20. Jahrhunderts machen wir jetzt einen Sprung in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Wobei hier noch anzumerken wäre, dass die beiden Weltkriege eine Fülle von Themen, aber auch Formen der Sprache hervorgebracht haben. Aber auch jener 11. September 2001, der vermutlich alle bis dahin geltenden Maßstäbe ins Wanken brachte, machte sich auch in der Lyrik bemerkbar. Es tauchte, ähnlich wie in den Jahren nach Ausschwitz, die Frage auf: „Gibt es noch eine Lyrik nach dem 11. September?“ Es gibt sie: Der Lyriker Anton G. Leitner, der auch Herausgeber der Zeitschrift „Das Gedicht“ ist, bringt seine Betroffenheit auf den Punkt: „*Nach dem Terroranschlag religiöser Fanatiker auf das World-Trade-Center in New York am 11. September 2001 gewann unser gegen Gewalt gerichtetes Thema eine neue, furchtbare Dimension. Jener Spätsommertag schlug sich in fast allen lyrischen Beiträgen nieder, die danach bei uns eingetroffen sind.*“

Fritz Reutemann, ebenfalls Lyriker und Herausgeber von Anthologien, reagierte schnell. Bereits kurz nach den Ereignissen des 11. September lud er Dichterkollegen zu einer Anthologie mit dem Titel: *Fluchtzeiten – Das Ende der Totlachgesellschaft* ein. Mit dieser Publikation läutete er eine neue Ära der deutschsprachigen Lyrik ein, bei der sich Dichter



\* Rüdiger Heins

und Dichterinnen aktuell zu einem weltpolitischen Thema in lyrischer Form äußerten. Ein kleiner Versuch, der gigantischen Medienmaschinerie mit leisen Tönen zu antworten.

### manhattan

die träume  
im katalog verbucht  
werden die mohren  
noch da sein  
ihre schuldigkeit tun  
wo gehen sie hin  
danach  
in asche und sack  
nach manhattan  
der skyline  
ein paar zähne ziehen  
aus stahl und beton  
endlose feuerleitern  
im kalten  
himmel  
vor selbstmörderstaub  
schwarz  
durch die ritzen  
der toten häuser  
geblasen  
die halbmastigen fahnen  
aus denen die sterne  
vom kalten  
himmel gefallen  
dahinbleichen  
krallen sich fest  
zwischen stripes  
in den träumen  
nicht zu vergessen  
aus dem trauma  
geschleudert

die ängste  
wie honig aus  
den wohnwaben  
in welch klebrige zukunft  
es salutieren  
die mumien  
von gassenhauern  
geprügelt  
zu wehrlosen  
substanzen

### Fritz Reutemann

#### Vom Klangbild der Zeilenumbrüche

Um die zeitgenössische Lyrik, also die Lyrik um die Jahrtausendwende zu begreifen, müssen wir uns zunächst in die USA begeben, denn dort wurde kontinuierlich am Klang der Sprache weiter gearbeitet. Die Ergebnisse dieser lyrischen Experimente wurden besonders von deutschsprachigen Lyrikern und Lyrikerinnen übernommen und individuell weiterentwickelt. Der amerikanische Poet William Carlos Williams war ein Meister des Zeilenbruchs. In mancher Form der Poesie kann das Zeilenbrechen dazu beitragen, die Brillanz eines Gedichtes zu bestimmen. Zum Beispiel das berühmte Gedicht des William Carlos Williams:

#### The Red Wheelbarrow

*so much depends  
upon  
a red wheel  
barrow  
glaced with rain*



\* Rüdiger Heins

*water  
beside the white  
chickens*

Wir haben es hier mit einem genialen Gedicht des amerikanischen Poeten William Carlos Williams zu tun. Aber unternehmen wir einfach einmal den Versuch, dieses Poem in eine andere Form zu bringen:

*so much depends upon a red wheelbarrow glaced  
with rain water beside the white chickens*

Dieses im Ursprung so geniale Gedicht verliert seinen Glanz, da wir die Zeilen nicht wie Williams gebrochen haben. Das Gedicht wurde als Prosatext wiedergegeben. Somit entsteht eine andere Wahrnehmung des Textes.

Der Zeilenbruch ermöglicht uns, die lyrischen Bilder in unserem Gehirn anders entstehen zu lassen. Der Dichter gibt uns die Tonleiter, und der Leser spielt mit seiner eigenen Fantasie die Melodie. Das ist das eigentlich Grandiose am Zeilenbruch, erlaubt er doch eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten. So viele Leser eines Gedichtes, so viele Gedichte. Es gibt sie also: die Muse der Zeilen und die Muse des Zeilenbruchs. Einige zeitgenössische Dichterinnen und Dichter verfügen über ein ausgeprägtes Talent, den Punkt zu bestimmen, an dem die Zeile gebrochen wird, um eine neue Zeile zu beginnen. Das ist die Kunst oder die Muse des Zeilenbruchs (Ed Senders in einem Vortrag aus dem Jahre 1998).

Eine weitere Muse ist die des Versmaßes und des Reims. Die heutigen Gedichte sind in sehr komplexen Versmaßen geschrieben. Dichtergenerationen der vergangenen Epochen bedienten sich strukturierter Formen, etwa des Sonettes, die lyrische Kompositionen zu einem kalkulierbaren Klang- und Rhythmuserebnis machten:

Ein Blick auf William Shakespeare, ein Meister der Sonettkunst, lässt uns an diesem rhythmischen Klangeschehen teilhaben.

Die schönsten Wesen, sie solln sich vermeh**ren**,  
Damit die Rose Schönheit nie verdorr**t**.  
Muss auch die Zeit den reifen Mann verheer**en**.

In seinem zarten Sprößling lebt er fort.  
 Doch du, vom eignen Augenstrahl **gebannt**,  
 Verzehrst dich selber brennend, vor Begier,  
 Schaffst Hunger, wo uns Fülle über**mannt**,  
 Dir selber feind und allzu hart zu dir.  
 Noch schmückt die Welt dein frischer  
 Jugends**chein**,  
 Du Herold, der uns prallen Lenz verheißt,  
 Ins Knospengrab schließt du Erfüllung **ein**,  
 Wenn du so wüsst mit deinen Reizen geizt.  
 Erbarme dich, dass nicht verschlungen wird  
 Vom Grab und dir, was aller Welt gebührt.

**William Shakespeare**

Die Dichtung des 20. Jahrhunderts kennt keine Regeln mehr. Sie ist zügellos. Vielleicht besteht ja sogar die einzige Regel darin, keine Vorgaben zu machen. Vordergründig erscheint sie uns vielleicht als Lyrik aus dem Bauch, was sie letztendlich auch ist. Dennoch haben wir es hier durchaus mit einer durchstrukturierten Formen von lyrischer Gestaltung zu tun, die die Absicht des Dichters, der Dichterin, erkennen lassen.  
 Der Dichter Uwe Kolbe bewegt sich mit seinen Sprachkreationen ebenfalls im Zeilenbruch.

**Landpartie mit E.F.**

Es ist banal,  
 sagen die Besitzer der Gärten.  
 Es ist für dich, sagen die Vögel.  
 Ist es im Internet?  
 fragen die Jüngsten.  
 Es ist im Netz, das mich hält, sage ich.  
 Ist das ein Gedicht?  
 mäkeln Gebildete.  
 Ich weiß, es ist ein schöner Augenblick.  
 Sie lacht,  
 die kleine Göttin  
 an meiner Seite.

**Uwe Kolbe**

Dank der französischen, der amerikanischen, der deutschen und der italienischen sowie auch englischen Dichter und Dichterinnen der letzten

achtzig bis hundert Jahre hat sich die Lyrik vollkommen neu definiert.  
 Robert Lax, ein Dichter, der aus dem US amerikanischen Alltag ausstieg, um zwischen den griechischen Inseln Kalymnos und Patmos dichtend hin und her zu pendeln, versucht mit seiner Dichtung die Atmosphäre der Empfindung nachzudichten:

versuche, mich bereit zu halten  
 bereit zu sein  
 zu deinem empfang  
 eine kühle brise, ein ruhiges meer  
 nicht das ruhigste meer  
 aber ein ruhiges  
 kühle brise – ruhiges  
 meer – nicht das  
 ruhigste – aber  
 ruhig

**Robert Lax**

**Der Vokalsound als lyrisches Instrument**

Dann gibt es noch die Muse der Vokale: a / e / i / o / u. Shakespeare (siehe das Sonett oben) war ein Genie in der Anwendung von Vokalsequenzen.



Vokale sind im Gedicht die Melodieträger der Verse. Die Konsonanten verkörpern den Trommelschlag, die Perkussion. In diesem Zusammenhang sprechen wir von der Muse der Vokalsequenzen.  
 Vokale oder Konsonanten, die sich an einem Wortanfang bewegen, um dann auf den Zeilen entlang zu tanzen, nennen wir eine Alliteration. Auf diese Weise entsteht sprachlicher Trommelrhythmus: „Fischers Fritze fischte frische Fische“. Das ist ein Vers, besser noch eine Alliteration, aus unseren Kindheitstagen. Hans Magnus Enzensberger verwendet die Form der Alliteration so:

**Litanei vom Es**

*Es ist schon wieder so weit. Es ist zum Heulen.  
 Es ist eben so. Es wiederholt sich.  
 Es ist unvermeidlich. Es ist kein Zweifel.  
 So ist es nun einmal. Es ist zu bedauern.  
 Es ist allerhand. Es bleibt, wie es ist.  
 Es ist, um aus der Haut zu fahren.  
 (...)*

**Hans Magnus Enzensberger**

**Muse der visuellen Poesie**

Einige Poeten und Poetinnen sind großartig in der Anwendung visueller Elemente in der Dichtung. Viele Dichter wenden sie an. Visuelle Poesie bedeutet jedoch nicht, dass man sich ausschließlich auf den Gebrauch von Zeichnungen beschränkt, sondern es ist auch möglich, die einzelnen Zeilen und Strophen visuell zu gestalten. Bei manchen Gedichten ist es möglich, die Handlung im Kopf nachzuvollziehen. Hier spielt mehr der Klang des Gedichtes eine Rolle. Dann gibt es noch die Muse der Allegorie. Manche Poeten verstehen es sehr gut, ihre Handlungen in allegorischer Form darzustellen. Edward Estling Cummings gehört zu den „Klassikern“ der modernen Dichtung. Cummings, der auch Maler war, ließ sein Gefühl für Bildgestaltung auch in seinen Gedichten spüren. In seinem nachfolgenden Gedicht versucht er mit Buchstaben, die zu lyrischen Zeilen verdichtet werden, dem Gefühl der Einsamkeit lyrisch und

visuell Ausdruck zu verleihen.

1 (ein  
 bl  
 att  
 fä  
 ll  
 t)  
 ein  
 m  
 keit

**E.E.Cummings**

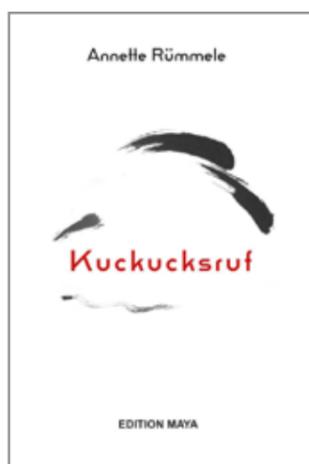
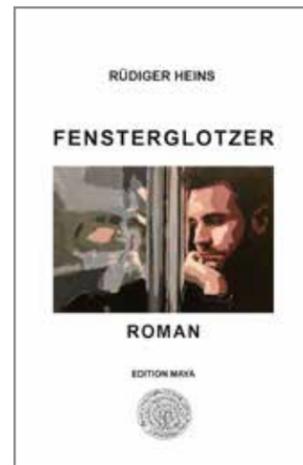
**Cut Up: vom Schnitt der Zeilen**

Das Cut Up wurde durch den rumänischen Dadaisten Tristan Tzara für die Dichtkunst etabliert. Er zerschnitt die Seite einer Tageszeitung, legte die Papierschnipsel, auf denen Sätze, Satzfragmente, Worte, Wortfetzen standen, in einen Hut, um sie danach wahllos wieder aus dem Hut zu ziehen und diese Zeilenstücke zu einem Gedicht zusammensetzen. Experimentelle Dichterinnen und Dichter haben diese Vorgehensweise übernommen, die auch in der modernen Lyrik noch praktiziert wird. William S. Burroughs, ein amerikanischer Dichter, ging sogar soweit, einen ganzen Roman mit dem Titel *Nova Express*, der erstmals im Jahre 1964 erschienen ist, in Cut Up-Technik zu schreiben. In einem Interview erklärt er die Technik des Cut Up so: „Ich würde einfach sagen, dass meine interessanteste Erfahrung mit den früheren Techniken die Erkenntnis war, dass man bei Cut Up nicht einfach völlig zufällige Nebeneinanderstellungen von Wörtern erhält, sondern, dass sie etwas bedeuten und dass sich diese Bedeutungen oft auf ein zukünftiges Ereignis beziehen.“ (Burroughs: Gespräche mit Daniel Odier: 12).

Das Cut Up also ein Runenorakel der Neuzeit? SchriftstellerInnen und Dichterinnen und Dichter, die sich dieser Technik bedienen, arbeiten ähnlich wie Filmemacher: Bilder, Szenen und O-Töne



## Bücher im EDITION MAYA Verlag



werden geschnitten (Cut) und dann wieder zu einem lyrischen Gesamtwerk zusammengefügt. Der Schnitt der Zeilen lässt ebenso wie der Zeilenbruch ein neues Bild beim Rezipienten entstehen. Das Gedicht im Kopf entsteht da, wo der Schnitt ist. Im Klartext: Unter dem gedruckten Vers verbirgt sich noch ein anderes Gedicht, das nur darauf wartet, abgerufen zu werden.

Sophie Goll ist eine Meisterin des deutschsprachigen Cut Up. Auch sie bedient sich der Tages-, Wochen- und Monatszeitungen, die nach deren Lektüre in Einzelteile zerschnitten werden, um sie dann später mit dem Zufallsprinzip wieder zusammenzufügen. Auf diese Weise gelingt es ihr, die Gesellschaft in ihrer Banalität zu entlarven. Der rudimentäre Schnitt wird nicht zum Fragment, sondern durch die Montage in ein lyrisches Bild verwandelt, das einem Spiegel der Gesellschaft zu gleichen scheint:

*Keiner ist für dich o Auto  
Keiner wird für dich, o  
Liebling, je zu viel überrollt  
Menschenleben sind egal  
6 Milliarden zerstören den Globus total  
Dann verwaist bei küstenmäßig starkem  
Wind auch des Herrn von Luft Kreuz &  
Quer-Phantasie  
(...)*

**Sophie - Goll: 2000. Sophies Sampling: 94**

Cut Up-Dichtung eröffnet mit ihren experimentellen Elementen die Möglichkeit, mit Überraschungen zu arbeiten, ohne die Kontrolle über die Wörter zu verlieren; denn die Manipulationsmöglichkeit des Dichters, der Dichterin findet durch die Auswahl des Printmediums und der darin publizierten Themen statt.

### Klangcollagen der Dichtung

Diese Form der Lyrik ist in der Regel nicht so häufig anzutreffen, weil wir es hier mit einer sehr speziellen Ausdrucksform von Sprache zu tun



\* Rüdiger Heins

haben, die noch weniger Aufmerksamkeit als die Mainstream-Lyrik überhaupt erhält und es zudem nur wenige Lyrikerinnen und Lyriker gibt, die diese Kunst beherrschen. Vielleicht liegen auch viele lyrische Klangcollagen unbeachtet in irgendwelchen Schubladen herum, weil sich der Dichter, die Dichterin nicht traut, diesen schier unverständlichen Text, der sämtliche Regeln der regellosen Verskunst auf den Kopf stellt, zu veröffentlichen.

Im Bereich des Hörspiels hat sich diese Form dennoch etabliert. Der Komponist Heiner Goebbels ist auf diesem Gebiet ein großer Künstler. In Zusammenarbeit mit dem Dramatiker Heiner Müller entstanden Klangcollagen, die epochale Kunstwerke geworden sind.

Als Beispiel einer lyrischen Klangcollage soll das Gedicht *ein rennen* dienen, um einen Geschmack davon zu bekommen, wie eine Klangcollage der Dichtung aussehen könnte. Das Gedicht hat der Verfasser dieses Artikels anlässlich eines Besuches im Kunstmuseum Städel in Frankfurt am Main geschrieben.

### ein rennen

running to the man with the cappa di gold  
rubens  
velasquez  
staub und säuregeschützt - dirty bones  
quarenta - vierzehntes bis achtzehntes  
jahrhundert  
(längst verfaut)  
running steps - die stufen rauf  
nothing new upstairs - senior tengo hambre  
tiefgekühlt konserviert - die alten  
meister

"He man, you have to go down. Nobody likes to see you on this empty space!"

"down, down, down, man. You have to go down, before you come up"

#### Funkspruch:

"Be careful, this running guy is coming"

#### HALLO ANTONY - NICE TO SEE YOU.

Mein Freund ist krank, he is ill. He is lying in bed. In a white bed.

Give me back your power !!!

#### Funkspruch:

"Be careful, this running guy is running ...

Be careful, this running guy is running.

#### Was will uns der Dichter damit sagen?

Vielleicht, dass sein Freund krank ist, vielleicht dass er eine Treppe herunterkommen soll? Wir wissen es nicht, und der Dichter gibt uns keine Auskunft über die Hintergründe des Gedichtes. So stehen wir also alleine wie vor einem abstrakten Bild, auf dem wir aber auch rein gar nichts, außer den Farben, erkennen können. Immerhin sind die Farben ein Anhaltspunkt. Übertragen auf die Sprache könnten wir sagen: „Was sagen uns die Worte?“ Diese Frage ist im Grunde genommen schon die Antwort, denn es geht bei der Klangcollage darum, was der Leser oder der Hörer beim Rezipieren einer Klangcollage empfindet. Lutz von Werder spricht in diesem Zusammenhang vom so genannten „Iso-Prinzip“ (Werder 1993: 335). Die Klangcollage im übertragenen Sinne also homöopathisches Heilmittel der Sprache – heilende Poesie. Die Klangcollage sendet lyrische Potenzen, die Sprache in ein Informationsinstrument verwandelt, das



\* Rüdiger Heins

so nur vom Unterbewussten empfangen werden kann. Der autobiografische Schmerz wird also nicht mit Allopathie, der Schulmedizin, behandelt. Allopathie betäubt den Schmerz, sagen die Homöopathen; Homöopathie mobilisiert die eigenen Heilungskräfte, um die Ursachen eines Schmerzens zu heilen. Die Klangcollage als heilende Poesie, die dem Rezipienten eine Möglichkeit eröffnet, aus dem vorgegebenen Sound einen eigenen Wahrnehmungshorizont zu eröffnen. Die Klangcollage ist übrigens die neuzeitliche Antwort auf die archaische Tradition der Lyrik. Lyrik ist dem griechischen Begriff Lyra (zur Leier gesungenes) entnommen (Koch 1997: 108).

#### alkofoegel gluekkseelen triefig

dem kohol meiner freunde goenn ich gute freunde die kennen ihn gut kennen seinen nutzen gewiss die koennen auch teufelsohne truhdelduhn sein stuekk zum stuekk ihn auch feind sein lassen zumpe  
alkokolde

#### Bert Papenfuß

#### Von Jamben, Hebungen und Senkungen

Lyrischer Sprachausdruck setzt sich nicht nur aus den einzelnen Worten, Versen oder Strophen zusammen, die der Dichter vorgibt. Sprache hat auch unter den Zeilen ein in sich geschlossenes System, das Lyrik erst zur Lyrik macht, sonst wäre es ja Prosa. Häufig wird in Unkenntnis der Hebungen und Senkungen, der Jamben, Alternationen und anderen melodischen Sprachmelodien auch von zeitgenössischen Dichtern gedichtet, was das Zeug hält – schräge Melodien werden als solche nicht erkannt und gelten als salonfähig, wobei gegen den Klang schräger Melodien nichts einzuwenden ist, nur die Absicht der Dichterin sollte für die geübte Leserin erkennbar sein.

Beispielsweise haben wir es bei einer *Hebung* im metrischen Bauplan mit betonten Silben zu tun. Demzufolge gibt es zwei-, drei-, oder vierhebige Verse (DUDEN 2000: 28). Eine *Senkung* ist eine



\* Rüdiger Heins

unbetonte Silbe in einem metrisch gebundenen Vers. Die Hebungen und Senkungen wiederum ergeben eine Alternation, also ein Wechselspiel aus Hebungen und Senkungen.

Der *Jambus* beschreibt eine steigende Silbenfolge von einer Senkung zu einer Hebung: **Gewált** (Duden 2000: 29).

Beim *Trochäus* begibt sich ein Vers von der Hebung zur Senkung: **Gärten**, während der *Daktylus* eine dreisilbige Folge aus einer Hebung und zwei Senkungen beschreibt: **Táp-fer-keit**. Zu guter Letzt gibt es noch den so genannten *Anapäst*, eine dreisilbige Folge aus zwei Senkungen und einer Hebung bestehend: **Pa-ra-diés**.

Diese Interaktion der Hebungen und Senkungen, gezielt eingesetzt, bestimmen das Metrum der Sprache. Unabhängig davon, ob diese Dichtung im Mittelalter oder in der Neuzeit angesiedelt ist.

#### Was ist denn nun moderne Lyrik?

Es ist drei Uhr morgens. Wieder eine dieser schlaflosen Nächte. Du kämpfst mit dir und du denkst, dass du lieber doch Politologie studieren solltest, denn damit könnte man wenigstens Geld verdienen. Du bist an einem Punkt angelangt, an dem dir nichts mehr gelingt. Die Idee im Kopf ist gut, doch das weiße Blatt bleibt leer. Du bist einfach nicht dazu in der Lage, die Sache mit deinem Gedicht zu Ende zu bringen. Und es schafft dich, du hast all diese Informationen in deinem Kopf gesammelt. Aber nichts passiert damit. Du verlierst die Hoffnung, bist verzweifelt. Jetzt bist du auch noch zu alt für ein Politologiestudium. Vielleicht wäre es ja doch besser, das Angebot

deines Nachbarn anzunehmen, seinen Kiosk in der Stadtmitte zu betreiben.

#### sistig texas april

n a c h diesem tag  
in der großstadt  
in die stille hinein ... &  
nichts ---sagen  
bloß dann & wann 1 paar  
wörter  
auf das papier schlagen:  
erinnerung wagen – er-  
innerung an mich selbst?  
hier sitze ich  
allein & es taut  
in meinem kopf  
in meinem zimmer  
– das ist  
keineswegs  
eng oder klein! –  
& ich wollte ...  
dann & wann  
ging die tür auf  
& 1 lied wehte  
nach -----  
-----d r a u ß e n

#### Theo Breuer

Donnerwetter, so weit kommt es noch: und dann plötzlich trifft dich der Strahl der Erleuchtung und du erhältst diese wunderbare Eingebung und du bist dankbar, möchtest jemandem „Danke“ sagen. Es ist aber nichts Geringeres, als dein eigener Geist, dem du Dank schuldest. Und dann schreibst du wieder. Die Blockade ist durchbrochen. Die Idee fließt. Flow beim Creative Writing. So etwas geschieht aber nur nach erfolgter harter Arbeit und gründlicher Vorbereitung. Und du bist wie ein Farmer der Lyrik, säst die Saat im Frühjahr aus und die Ernte erfolgt im Herbst. Das ist Lyrik. Nichts anderes als säen und ernten.

**Literaturverzeichnis**

**Mario Andreotti:** Die Struktur der modernen Literatur. Neue Wege in der Textinterpretation: Erzählprosa und Lyrik [1983]. 6. Auflage. Haupt, Bern/Stuttgart/Wien 2022.

**Ingeborg Bachmann:** *Ich weiß keine bessere Welt.* München 2000.

**William S. Burroughs:** *Der Job. Gespräche mit Daniel Odier.* Berlin 1986.

**William S. Burroughs:** *Nova Express.* Reinbeck 2000

**E.E. Cummings:** *the poems to come are ...* Ebenhausen bei München 1994.

**DUDEN Abiturhilfen.** *Gedichte analysieren.* Mannheim 2000.

**Hans Magnus Enzensberger:** *Zukunftsmusik.* Frankfurt 1991.

**Sophie Goll:** *Sophies Sampling.* BarBel 2000.

**Rüdiger Heins:** *Der Ketzer von Veduggio.* Frankfurt am Main 1995

**Ted Hughes:** *Etwas muss bleiben.* Frankfurt am Main 2002.

**Inge Jadi,** Hrsg.: *Leb wohl sagt mein Genie.* Heidelberg 1985.

**James Joyce:** *Ulysses:* Frankfurt am Main 1996.

**Gerhard Kaiser:** *Wozu noch Literatur?* München 1996.

**Mario Klarer:** *Einführung in die neuere Literaturwissenschaft.* Darmstadt 1999.

**Hans-Albrecht Koch:** *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft.* Darmstadt 1997.

**Uwe Kolbe:** *Vinetta.* Frankfurt 1998.

**Robert Lax:** *the hill der berg.* Zürich 1999.

**Volker Meid:** *Elektronisches Sachwörterbuch zur Deutschen Literatur,* CD-ROM. Stuttgart 2000.

**Volker Meid:** *Sachlexikon Literatur.* München 2000.

**Bert Papenfuß:** *harm.* Berlin 1993.

**Fritz Reutemann,** Hrsg.: *Fluchtzeiten.* Vechta-Langförden 2002.

**Marianne Schneider, Lothar Schirmer,** Hrsg. *O. Stern und Blume, ...* München 2002.

**William Shakespeare:** *Sonette.* München 1996.

**Andreas Thalmayr:** *Das Wasserzeichen der Poesie.* Frankfurt am Main 1997.

**Lutz von Werder:** *Lehrbuch des kreativen Schreibens.* Milow 1993.

**William Carlos Williams:** *Die Worte, die Worte, die Worte.* Frankfurt am Main 1962.

NEUERSCHEINUNG

Nora Hille

**Wenn Licht die Finsternis besiegt**

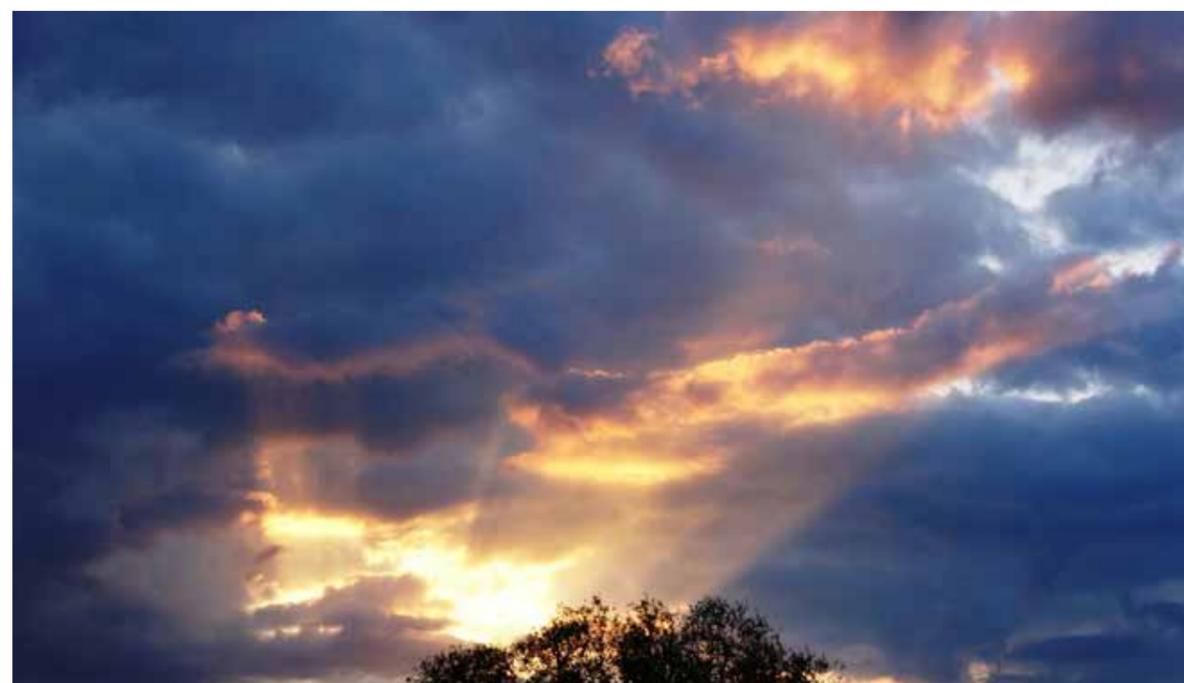
„Ich möchte Betroffenen, ihren Angehörigen und Freunden Hoffnung schenken, allen übrigen Lesern zeigen, dass es mit ärztlicher, therapeutischer und sozialer Unterstützung selbst mit einer deutlich ausgeprägten psychischen Erkrankung möglich ist, ein gutes und lebenswertes Leben zu führen. Außerdem will ich über die Bipolare Störung aufklären und psychische Erkrankungen entstigmatisieren.“

Das komplette Interview mit Nora Hille können Sie in der Oktoberausgabe lesen.

✶ Nora Hille mit Buch



Wenn Licht die Finsternis besiegt  
Nora Hille  
PALOMAA PUBLISHING



✶ Rüdiger Heins



**Nora Hille**  
Wenn Licht die Finsternis besiegt  
Verlag: Palomaa Publishing  
ISBN 978-3-949598-08-1  
20,00 €

Suat Özbek

## Geigenholz

Ich war **GEIGEN**  
 ein Urmensch **HOLZ**  
 der  
 am  
 Feuer  
 summt  
 jeden  
 Ton  
 nur sammelnd  
 das blanke Heulen  
 des Sturms wie das Flüstern  
 der Schneeflocken über dem Stamm  
 das helle Knistern des Sonnenaufgangs in den Ästen  
 und die lauten unentwegten Vögel  
 Tropfen und Tropfen von Regen ein Sirren  
 der Nadeln im Herbst. Die blaue Fee  
 wird mich verwandeln  
 wird einen Kinderleib  
 schnitzen und zwei lang  
 geschwungene Brauen wird das Herz  
 mir aushobeln und den zerschnittenen  
 Mund weit öffnen. **Im Wald** Ich will singen  
 von zweihundert Jahren Gefangenschaft

## Hildegard von Bingen – „Vision der Liebe“

Ein Theaterstück von Rüdiger Heins

*"Das Einzige, was auf diesem Planeten globalisierungsfähig ist, ist die Liebe!"*

Rüdiger Heins

In seinem Stück "Vision der Liebe" beschäftigt sich der Autor Rüdiger Heins mit den Visionen der Heiligen Hildegard und hat sie in die heutige Zeit übertragen.

Er lässt die Zuschauerinnen und Zuschauer an ihren Visionen teilhaben, einer göttlichen

Essenz, die nicht jedem Menschen in dieser besonderen Form zukommen kann. Die

Spiritualität Hildegards zeigt sich in unterschiedlichen Formen. Gemeint ist aber immer nur

das eine: Die Liebe, denn die Essenz aller Religionen ist die Liebe!

Hildegard von Bingen wird von Annette Artus dargestellt. Gabriela Heins trägt die Choräle der

Heiligen, begleitet von Jutta Zimmermann mit der Nyckelharpa, vor.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz statt.

Aufführung am **17. September** um **17:00** Uhr in Bingen im KuRaBi (Kulturraum Bingen)

Kapuzinerstr. 2

Der Eintritt ist auf Spendenbasis



\* Suat Özbek Geboren 1968 in Marl/Westfalen. Studium der Biologie, zurzeit Dozent im Fachbereich Biowissenschaften, Universität Heidelberg. Veröffentlichungen von Kurzprosa und Lyrik, u.a. in „Die Sachensucherin“, Klartext Verlag und „Freie Räume“, Anthologie zum Wiener Werkstattpreis, Edition FZA, Lyrikbeiträge in „experimenta“ und „perspektive“.

Schwabenakademie Irsee

Prof. Dr. Mario Andreotti

## Was ist schön?

### Einführung in die Wertung literarischer Texte

20.- 22. Oktober 2023

Das Seminar zeigt auf, warum der eine Text gelungen, der andere eher misslungen ist. Dabei wird auch auf die Frage eingegangen, was wir zum Thema «Schreiben und Veröffentlichen» wissen müssen.

Das detaillierte Seminarprogramm mit allen notwendigen Angaben erhalten Sie im Büro der Schwabenakademie Irsee, wo Sie sich auch zum Seminar anmelden können:

Schwabenakademie Irsee  
Klosterring 4  
D-87660 Irsee  
Telefon: 08341906 - 661 und 662  
E-Mail: buero@schwabenakademie.de  
Web: www.schwabenakademie.de

Für Fragen zum Seminar steht Ihnen auch der Referent gerne zur Verfügung.  
Telefon: 0041 71 877 23 86  
E-Mail: mario.andreotti@hispeed.ch

**Die experimenta ist auch auf Facebook. Dort können Sie weitere Texte lesen und sich über Ausschreibungen informieren.**



## Ich stifte - im Sinne von Schenken

Brandstifter im Gespräch mit Rüdiger Heins

**experimenta\_** Brandstifter, Deine Berufsbezeichnung lautet nicht Künstler, sondern Brandstifter. Wie ist das zu verstehen?

**Brandstifter \_** Meinen Lebensunterhalt bestreite ich seit 2005 mit der Bildenden Kunst - hauptsächlich mit Stipendien für Kunst im öffentlichen Raum, aber auch durch Einnahmen bei Artist Residencies sowie Gagen für Performance und die Ankäufe meiner Artists' Zines und Editionen von privaten Sammlern und öffentlichen Sammlungen wie dem Archiv für Künstlerproduktionen Weserburg Bremen und dem Museum of Modern Art New York. Ich hatte allerdings nicht vor, Bildender Künstler zu werden. Ich komme aus der freien DIY-Bewegung, dem Punk und der Underground-Bewegung der Achtziger. Angefangen habe ich als Gitarrist in verschiedenen Post Punk und New Wave Bands in der Waschküche meines Elternhauses in Langenlonsheim. Dort hatte ich auch angefangen mit Soundcollagen, Casio-Organen, Alltagsgeräuschen (Alltag ist ein Tag im All) und Feedback zu experimentieren und meine erste Cassette ZEICHEN DER ZEIT im 2-Spur-Verfahren aufgenommen. Dann gründete ich die Band CINNAMON BUZZ mit vier Leuten aus Bingen, Münster- Sarmsheim und Heidesheim mit vielen erfolgreichen Liveauftritten in Westdeutschland und einer CD-Veröffentlichung auf dem sauerländischen Label Langstrumpf Records. Mittlerweile hatte ich angefangen, Rechtswissenschaften zu studieren und jobbte in einer Wiesbadener Computerfirma, wo ich den Fotokopierer als künstlerisches Medium (Copy Art) für mich entdeckte. Weil wir alle unterschiedliche Vorstellungen hatten, wie es mit uns weitergehen sollte, lösten wir die Band auf und ich lernte freies Improvisieren mit meiner Stimme, auf allen verfügbaren Instrumenten sowie Interaktion mit dem Publikum bei dem freien Kollektiv INOX KAPELL mit zahlreichen Veröffentlichungen und Auftritten in der BRD und NL.

Dort bekam ich auch meinen mehrdeutigen einprägsamen Künstlernamen verpasst, den ich beibehielt. Ich war nach Bingen gezogen, begann, mich als selbstverstaatlichter V.E.B. Freie Brandstiftung mit Collagen und Stempelen an internationalen Mail Art- Aktionen zu beteiligen. Mitte der 90er engagierte ich mich dann für das freie Kunst-Projekt Galerie Walpodenstraße 21 in Mainz. Dort entwickelte ich aus meiner juristischen Vorbildung heraus konzeptuelle Aktionskunstprojekte wie DIE EIGENE PARTEI - mit Auftritt bei Christoph Schlingensiefels CHANCE 2000 in Berlin -



\* Brandstifter, Foto: Rüdiger Heins

und ein Jahr später 1998 mein Hauptprojekt ASPHALTBIBLIOTHEQUE. 1999 wurde ich dann auch Mitbegründer des Mainzer Kunstvereins Walpodenstraße 21 e.V., den ich seit 2001 als erster Vorsitzender leite, seit 2008 in der WALPODENAKADEMIE MAINZ.

## Freie Brandstiftung mit Collagen und Stempeln

2000 zog ich zu meiner Lebensgefährtin Tanja Roolfs nach Mainz, schoss mein Studium in den Wind und verdiente meinen Lebensunterhalt freiwillig unfreiwillig halbtags als CALL BOY bzw. Call Center Agent bei QUELLE, mit der ich über WENN ICH MIT DIR SCHICKEDANZ (dann hast du nichts zu lachen Hans) auf meiner dritten Solo Vinyl-7inch „abrechnete“. Ich hatte mir im Call Center angewöhnt, die Familiennamen aller Anrufer zu notieren. Diese CALL MY NAME-Sammlung las ich, in einer von mir kuratierten Ausstellung zum Thema ARBEIT in der Mainzer Galerie ART'N'ACT als Zeichen der zunehmenden Entfremdung im Turbokapitalismus dem verdutzten Publikum vor. Als Quelle 2005 endlich pleiteging, klagte ich erfolgreich vor Gericht gegen die Übernahme durch eine windige Outbound-Callfirma und wandelte meinen Volkseigenen Betrieb mit Unterstützung der Agentur für Arbeit in eine V.E.B.-ICH-AG um. Als die dreijährige Förderung 2008 auslief, hatte ich gerade mein allererstes Anwesenheitsstipendium (für Literatur) von der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, deren Leiter Dr. Josef Spiegel mich die folgenden Jahren regelmäßig für Kunst im öffentlichen Raum in NRW vorschlug, und dann gleich 2009 mein Anwesenheitsstipendium als Bildender Künstler in New York von Schloss Balmoral/Stiftung RLP für Kultur. Seitdem läuft die BRANDSTIFTUNG.

**experimenta\_** Wie muss ich mir Dein künstlerisches Schaffen vorstellen?

**Brandstifter\_** Ich bin ein interdisziplinärer Aktionskünstler und ich schaffe nicht. Ich stifte - im Sinne von Schenken - Bildende Kunst, Musik, Performance und Literatur. Viele Projekte wie meine ASPHALTBIBLIOTHEQUE sind entstanden, damit ich sie quasi nebenher ohne Aufwand - auf dem Weg zum Bäcker ein paar Einkaufszettel aufheben usw. - durchführen kann. Irgendwann, als ich in New York lebte und schwer beschäftigt war, hab ich festgestellt: THAT I WANT TO DO NOTHING DOES NOT MEAN I HAVE NOTHING TO DO.



× Brandstifter, Foto:Rüdiger Heins

## Ich liebe Zettel mit Gebrauchsspuren

**experimenta\_** Du hast eine Asphaltbibliothek gegründet, die auch in Ausstellungen gezeigt wird. Asphaltbibliothek, was ist das?

**Brandstifter\_** Ich hatte 1998 die Bibliotheksordnung des Fachbereichs Jura der Johannes Gutenberg Universität in ein Kunstkonzept zur Sammlung und Nutzung von gefundenen Zettel umgeschrieben, indem ich alle öffentlichen Straßen und Plätze zur Asphaltbibliothek erklärte. Zu meiner ersten Ausstellung WER FINDET DER SUCHT - DIE AUFGEHOBENE AUSSTELLUNG hatte ich das Publikum in den leeren Ausstellungsraum geschickt und ihnen die Zettel mit einem Laubbläser um die Ohren geblasen. Dazu liefen Super-8-Filme und Fieldrecording-Audio-Aufnahmen vom Zettel-Sammeln im öffentlichen Raum von Mainz. Später machte ich dann ein büro-



× Brandstifter, Foto:Rüdiger Heins

dadaistisches AUSTAUSCHBÜRO FÜR FUNDZETTEL, bei dem man Zettel aus meiner Sammlung kopiert bekam und selbst eigene Zettel in die Sammlung einreichen konnte - natürlich alles mit Unterschrift und Zertifikat, ich habe eine Vorliebe für Stempel, selbstentworfenen Formulare und nihilistische Bürorituale. Dann entstanden die ersten bunten Zettelassemblagen mit originellen Zetteln an Galeriewänden. 2009 war ich dann erstmals sechs Monate nur in einer Stadt und konnte am Ende meines Stipendiums

den New Yorkern in einer Soloausstellung in einer Galerie in Manhattan zeigen, „wie ich ihre Stadt gefunden hatte“. Die Sammlung wurde vom Land Rheinland-Pfalz für seine Kunstsammlung angekauft und 2010 in der Kunsthalle Mainz ausgestellt. Seitdem bin ich auf der ganzen Welt unterwegs um zeit- und ortsspezifische Sammlungen für Kunstprojekte anzulegen und das Leben und die Befindlichkeit der dort lebenden Menschen in meiner intermedialen Kunst abzubilden. 2013 war ich in Indien und machte die letzten Korrekturen für mein Buch Asphaltbibliothek, das ich schrieb, um die ersten 15 Jahre meines Projekts mit zahlreichen Abbildungen von Fundzetteln, Ausstellungen und Aktionen für den Ventil Verlag festzuhalten. Seit 2015 mache ich sporadisch partizipatorische LOST & FOUND & LIGHT- Aktionen mit der Osnabrücker Lichtzeichnerin Nikola Dicke. Dabei legen wir Fundzettel auf ihre Overheadprojektoren, strahlen damit ganze Gebäude im öffentlichen Raum an und lassen sie vom Publikum weiter malen, die so ihre Umgebung für eine Nacht neu gestalten können. 2020 hatte ich mit der Asphaltbibliothek wieder ein Literaturstipendium des Landes NRW als Regionsschreiber des Ruhrgebiets in Dortmund, bei dem ich gefundenen Texte als Grundlage für Kurzgeschichten nutzte und in einem Textblog über meine Erlebnisse und Ideen bei meinen



✖ Brandstifter, Foto: Rüdiger Heins

PERFORMATIVEN BEGEGUNGEN im Ruhrpott schrieb, die später als LESEBUCH veröffentlicht wurden. Meine Gastgeber vom KULTURDEPOT Dortmund planen gerade eine Einzelausstellung mit den Originalen von damals, die wie alle in einem ständig wachsenden Archiv für weitere Projekte aufgehoben werden. So verrückt das ganze erscheint - meine Sammlungen sind konservativer Natur:

alle diese Zettel wären längst vom Menschen entsorgt oder von der Natur ausgelöscht worden, wenn ich nicht eingegriffen hätte. Ich liebe Zettel mit Gebrauchsspuren wie Reifen- oder Schuhabdrücke, Stempelleien mit Straßenschmutz oder wenn die Farben Ausbleichen oder Auslaufen. Der Regen verwandelt Filzstiftzeichnungen oder Tintenstrahldrucke in Aquarelle. Das finde ich sehr romantisch - auch das Unterwegssein in fremder Umgebung, die ich über mein Projekt immer mit dem Blick nach unten für mich erkunde. Das hat auch was von dem Dadaisten Kurt Schwitters, der mit Fundstücken seine Collagen gestaltete, oder den Affichisten in Paris die dafür Plakatabrisse benutzten.

**experimenta\_** Welchen Eindruck hast Du von der aktuellen Kunstszene?

**Brandstifter\_** Seit dem World Wide Web und der damit verbundenen Internetpräsenz hat man theoretisch so viele Einblicke, da lässt sich gar nicht mehr überblicken was es alles gibt! Jeder konkurriert - vor allem in Sachen Aufmerksamkeit - mit jedem, auch in der Musik ist das leider so. Alles scheint so beliebig. Was auf der einen Seite demokratisch erscheint, weil es leichter ist, sichtbar zu werden und Neues zu entdecken, begünstigt im Endeffekt wieder die großen Platzhirsche - der Teufel schießt immer auf den dicksten Haufen. Man muss sich ständig definieren, spezialisieren, abgrenzen und zuordnen. Ich bin froh über jedes Jahr vor dem Internet, da war es einfacher, sich einen Namen zu machen. Ich habe mir seit den Neunzigern über die Mail Art Szene ein eigenes künstlerisches Netzwerk geschaffen und dann immer weiter ausgebaut, auch mit unserem Kunstverein. Dieser ist u.a. auch ein Grund, dass ich in Mainz geblieben und nicht wie viele andere in eine größere Stadt wie Berlin gegangen bin. In Berlin oder New York mache ich meine Projekte und kehre dann wieder in meine Homebase am Rhein zurück, wo ich dann über unseren Kunstverein internationalen Künstlern und Experimentalmusikern in der Walpodenakademie eine Präsentationsplattform biete und damit auch die lokale Szene bereichere. Ich bin in 45 Minuten von meinem Apartment in der Neustadt am Gate vom Frankfurter Flughafen. Als ich in den 90ern anfang hat mich keiner ernst genommen, wenn ich ihnen sagte, was ich alles mache. In New York war es dann eine Befreiung, dass fast jeder Bildende Künstler auch Musik macht, performt oder schreibt.

Das ist mittlerweile auch hier angekommen, aber die etablierte Mainstream Kunstszene wird gerade auch immer akademischer. Der Rheinland Pfälzer Stipendiumsgeber Schloß Balmoral wurde mit der Mainzer Hochschule für Bildende Kunst zusammengelegt - das finde ich sehr bedenklich. Auch gibt es immer öfter Kuratoren, die sich zwischen Institution und Künstler drängen, und weil diese meist mit den Institutionen zusammenarbeiten, ist das, was das Publikum in Galerien und großen Ausstellungshäusern zu sehen bekommt, oft von Trends und Politik bestimmt, das gilt auch für Preise und Stipendien. Die „freie“ Kunst gibt es damit scheinbar gar nicht mehr, zumindest ist sie so einfach nicht mehr zu finden, aber es gibt sie doch! Das schädigt natürlich ihr Ansehen in der Gesellschaft für die sie eigentlich da sein sollte, durch die damit einhergehende Entfremdung der elitären Kunst von den einfachen Menschen „Wir verstehen das doch nicht!“. Das wird dann versucht, durch immer mehr Museumspädagogik - vor allem für Kinder - auszugleichen, aber dadurch kommt das ganze umso mehr in Schieflage, die Kunst wird immer künstlicher und verkompliziert, da man für jeden Furz speziell ausgebildete Fachkräfte braucht: Der Spezialist machst meistens Mist, weil er ein ganz spezieller ist... Deswegen nenne ich mich lieber Brandstifter anstatt Künstler.

## Jeder konkurriert - vor allem in Sachen Aufmerksamkeit

Ich mische mich schon immer gerne kompetent ein und hinterfrage mit meiner Kunst Rollen und Klischees in der Kunst. Das ist nicht unbedingt immer bequem für andere, insbesondere wenn diese keinen Humor haben. „Wir spielen bis der Tod uns abholen kommt“, hatte Kurt Schwitters einmal gesagt. Ich lehne ALLES und JEDEN ab was/wer per se keinen Humor zulässt. Humor kommt von Geist, Esprit - ERNST IST TOT! Auch wollte ich nie ein von allen geliebter Lokalkünstler sein. Meine Vorbilder kommen aus der Antikunst und den Avantgarden des 20 Jahrhunderts DADA, Fluxus, NO!Art, Neo- und Situationismus, die die spießige Kunstszene ihrer Zeit stets angriffen oder zumindest vorführten, das ist auch heute noch notwendig, wenngleich ich es nicht mehr bewusst tue, weil die BRANDstiftung ein Selbstläufer geworden ist. Ich habe mit der Kunst angefangen um den ganzen Schwachsinn, um mich herum auszuhalten, das ist immer noch so und ich kann mir nicht vorstellen einen ganz normalen Beruf auszuüben, bei dem man ständig auf die Uhr guckt. Beuys hat gesagt: „Ich kenne keinen Feierabend“. Das ist für Künstler ganz normal. Kunst kommt nicht von „Können“ - was trotzdem natürlich erforderlich ist - sondern von künstlich, also vom Menschen geschaffen im Gegensatz zu natürlich. Die beste Kunst ist aber immer noch die, die am nächsten am Leben dran ist. Es gibt halt keinen anderen Begriff für das, was ich tue...

Vernissage am 2. September 2023, 14-17 Uhr  
 Finissage am 21. Oktober 2023, 14-17 Uhr

Öffnungszeiten der Ausstellung  
 Immer samstags  
 Von 14 bis 17 Uhr

Und nach Vereinbarung:  
 post@galeriewilhelmine5.de



Galerie in der Wilhelmine5  
 Remise im Hof  
 Wilhelminenhofstr. 5  
 12459 Berlin  
 www.galeriewilhelmine5.de  
 post@galeriewilhelmine5.de



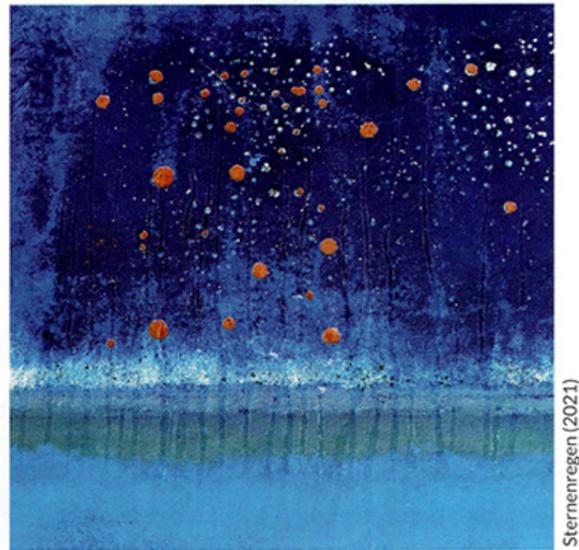
"Ich fotografiere  
 Gegenstände, doch meine  
 Bilder sind nicht  
 gegenständlich.  
 Abstraktion weckt unser  
 Vorstellungsvermögen.  
 Und das wohnt unter der  
 Haut."  
 Ulrich Raschke

Der heilige See (2022)

#### Ist Fotografie wirklich eine abbildende Kunst?

Ulrich Raschkes abstrakte Bilder schicken die Phantasie auf Reisen und zeigen eine Schönheit, die sich beim flüchtigen Betrachten der Dinge nicht erschließt: die des Wandels. Es ist, als würde er den Flächen, die er fotografiert, unter die Haut schauen, während sie sonst nur ihre Oberfläche zeigen.

Wie kann die Fotografie das erkunden, was sich hinter dem Anschein verbirgt? Raschkes Antwort ist der Verzicht auf das Wiedererkennen. So können auch seine Fotos ihre Wirkung auf den Betrachter unter der Haut entfalten: als Einladung, das Bild vor Augen als Tor zum eigenen, inneren Bild zu durchschreiten.



Sternenregen (2021)

## Galerie in der Wilhelmine5

präsentiert

### "Unter der Haut"

Abstrakte Fotografien von Ulrich Raschke  
 2.9. bis 21.10.2023

Seine Motive findet der Fotokünstler in Zonen des Übergangs, im Zwielflicht von Kultur und Natur. Wo zuvor Plan und Ordnung der Menschen herrschten, macht nach deren Fortgang die Materie wieder ihr eigenes Ding – und setzt dabei fremde Farben, wilde Formen, neue Strukturen frei. In diesem Prozess die Poesie des Absichtslosen zu finden und in fotografischen Bildern zu gestalten ist Ulrich Raschkes Kunst.



Nackt im Sturm (2022)

## Beuys hat gesagt: „ Ich kenne keinen Feierabend“.

**experimenta** \_Ist es als Künstler notwendig, ein Narrativ vor sich herzutragen?

**Brandstifter** \_Es gibt viele verschiedene Wege, um als Künstler erfolgreich zu sein. Wer behauptet, den alleinigen Weg zu wissen und die Wahrheit gepachtet zu haben, ist ein Dummkopf oder Lügner. Ich rate den jungen Leuten, den Alten genau zuzuhören, aber darüber nachzudenken und dann ihre eigene Entscheidung darüber zu treffen, ob das auch was mit ihnen selbst zu tun hat oder eben eher nicht. Kunst ist subjektiv. Objektivität ist eine Illusion und Trost für Leute mit schwachen Nerven. Etwas vor sich hertragen klingt mir zu negativ, man muss es schon auch verinnerlicht haben und vorleben! Man kann das nicht an- und ausziehen wie eine Dienstkleidung. Als wir einen Namen für unsere neue Location suchten, kam ich auf WALPODENAKADEMIE – wir bilden uns ein wir bilden aus – man hat nach so vielen Jahren selbstverständlich eine Geschichte die einem vorausleitet, trotzdem muss man sich immer wieder an seinen Werken messen lassen, um Bedeutung zu haben. Kunst hat durchaus was mit „etwas behaupten“ und auch „sich behaupten“ zu tun. Wenn man letzteres nicht kann, wird man eben nicht wahrgenommen. Duchamp soll mal gesagt haben, dass der Künstler nur existiert, wenn man ihn kennt. Ich höre meine Kollegen immer öfter sagen, dass man von der Kunst allein nicht leben könne. Das können tatsächlich nur wenige, aber es ist möglich und es gibt Wege jenseits des Kunstmarkts. Letztlich entlarven sie damit ihr mangelndes Selbstvertrauen und die faulen Kompromisse, die sie sich nicht eingestehen wollen, richten damit aber auch großen Schaden an. Solche Leute sind bei mir dann untendurch! Jeder gräbt sich sein eigenes Grab. Die Performancekünstlerin Marina Abramovic wird auch immer missverstanden: Man muss nicht unbedingt dafür leiden, um erfolgreich gute Kunst zu machen aber man muss unter Umständen dafür auf einiges verzichten können – wie sie zum Beispiel auf eigene Kinder.

experimenta: Was ist wichtig: Die Kunst oder die Selbstdarstellung?

Brandstifter: Was und wer ist schon wichtig – vor allem: für was oder wen? Leute, die den ganzen Tag reden, haben alle nichts zu sagen

und Leute die nicht reden, die hätten durchaus was zu erzählen. Ich bin davon überzeugt, dass es Menschen gibt, die alle wichtigen Fragen aber nicht die Antworten darauf wissen und andere Leuten die Antworten darauf haben, aber die Fragen noch nicht kennen. Deswegen ist der Mensch ein soziales Wesen, das zum Überleben mit anderen kommunizieren muss, auch über die Kunst. Ich glaube, dass die Kunst das Potential hat, alle globalen Probleme zu lösen, über die Verständigung miteinander,



\* Brandstifter, Foto: Rüdiger Heins

die Verstehen und Einsicht bringen kann. Dafür ist natürlich Offenheit notwendig. Irgendwann wird es dich nicht mehr geben und wir alle haben nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung. Ist daher alles was man tut oder lässt wichtig oder unwichtig? Beides gleichzeitig, würde ich sagen.



✶ Brandstifter, Foto:Rüdiger Heins

Das macht die Sache – besonders für einen ambivalenten Menschen wie mich – natürlich nicht einfacher, aber alles ist halt eindeutig nicht eindeutig. Leben heißt, diesen Widerspruch auszuhalten und ständig Entscheidungen zu treffen. Das heißt aber nicht, dass man alles unter Kontrolle halten kann. Das Leben ist ein großes Chaos. Das erkennt man in der Natur. Leben heißt ständig darauf zu reagieren, was auf einen zukommt. Deshalb liebe ich die Improvisation in der Musik und Kunst und Wortspiele, das macht auch authentisch.

Anfangs hatte ich noch keine „Werke“ im klassischen Sinn. Daher war, meine Ideen performativ darzustellen, die einzige Möglichkeit, meine Kunst zu vermitteln. Als Performance- oder Aktionskünstler ist das so, das hat nichts mit übertriebener Eitelkeit oder Narzissmus zu tun. Manche Künstler kommen mit ihren Werken aus, die sie ausstellen und vermarkten lassen. Bei mir steht oft die direkte Kommunikation, der Austausch mit den Menschen über ein Konzept, eine künstlerische Idee im Vordergrund. Dabei lerne und erfahre ich auch, warum ich das eigentlich mache, durch den Dialog mit einem direkten Gegenüber.

**experimenta\_**Du machst auch Mail Art. Ist es im Zeitalter der digitalen Medien noch sinnvoll, Mail Art zu machen?

**Brandstifter\_**Die digitalen Medien haben die analogen nicht ersetzt sondern lediglich ergänzt. Sie haben andere Potentiale und erweitern die Auswahlmöglichkeiten, bieten eine neue Vielfalt. Keines von den analogen Medien ist wirklich untergegangen. Beispielsweise kann man heute auswählen, ob man Audioaufnahmen als Tape, Schallplatte, CD oder Download veröffentlicht. Obwohl es schon lange Tonträger gibt, gibt es aber immer noch Konzerte, es gibt Theater trotz Kino undsoweiter – wobei es bei meiner Künstlermusik manchmal schwierig wird zu entscheiden mit welchem Medium man am Besten den Zuhörer erreicht. Im Falle meiner Lost & Found Fundzettel-Artzines und Collagen- Kollaborationen – ich nenn sie Collaboragen – bei denen man sich per Post analoge Assemblagen und digitale Soundfiles zum Ergänzen zuschickt, veröffentliche ich die Audiofiles gerne als eingeklebte CDs in den Heften. Während Corona habe ich mit Ross Scott-Buccluech aus Wigan, Greater Manchester als BRANDSTIFTER & DIURNAL BURDENS mehr als 10 Tapes mit meiner Sound Poetry,

Loops und Geräuschmusik auf verschiedenen Labels in UK, Griechenland, Frankreich und gerade eins in Baltimore veröffentlicht sowie einige Alben meiner deutschen Experimental-Duos und Soloaufnahmen auf seinem Tape- Label STEEPGLOSS. Das erscheint meist zusätzlich noch auf Bandcamp oder wie bei meinem eigenen Künstlermusik-Label FLUX ON DEMAND auf Soundcloud. Grundsätzlich ist es mir als Künstler wichtig, eine physische Veröffentlichung in der Hand zu haben, die ich auf meinen Konzerten, Künstlermessen, Läden oder über meine Website, Facebook und meinen monatlichen Emailnewsletter BRANDMELDUNG verkaufen kann. Mit meiner Darmstädter Band The Dass Sägebett veröffentlichen wir in den letzten Jahren hauptsächlich Vinyl.

## Yoko Ono hatte auch mitgemacht

Als ich mich Anfang der Nuller Jahre hauptsächlich mit meinen zahlreichen Aktionskunstprojekten beschäftigte, hatte ich die Postkunst schon fast ad acta gelegt. Durch die ständige Präsenz mit meinen außergewöhnlichen Ideen und meiner ungewöhnlichen Herangehensweise zwischen juristischer Formalität und nihilistischer Anarchie erreichte ich schnell eine gewisse Popularität und schaffte es dann, die Jury für das Balmoral-Stipendium in New York zu überzeugen. Ich glaube ich bin einer der wenigen – vielleicht sogar der einzige – der ohne künstlerisches Studium das Landesstipendium zuerkannt bekommen hat. Durch meine Kontaktfreudigkeit, Interdisziplinarität und den Support von Residency Unlimited schaffte ich dann als absoluter Nobody in New York, mehr als 30 Events in sechs Monaten zu realisieren. Am Ende hatte ich Stresssymptome und musste mich regelrecht runter bremsen. Die meisten Zuschauer hatte ich aber dann bei einer großen Mail Art- Ausstellung, das hat mir zu denken gegeben: Über Matthew Rose, den Kurator der ersten A BOOK ABOUT DEATH- Ausstellung – zum Teilnehmen musste jeder 500 Postkarten in die Galerie bringen oder schicken – hatte ich auch die Möglichkeit an dem Performance-Programm teilzunehmen. Für meine Performance THE TAPE OF DEATH brachte ich einen billigen Monocassettenrekorder, den ich in Chinatown gekauft hatte, mit und bat vorher alle Anwesenden, alles beteiligte Mail Art- Künstler, ihren Namen auf das Band zu sprechen. Als ich an der Reihe war hielt ich ein Mikrofon an den quäkenden Lautsprecher. „All the following persons are going to die“ war daraufhin über die PA zu



✶ Foto:Rüdiger Heins



× Rüdiger Heins



× Foto:Rüdiger Heins

hören und dann die Namen der Anwesenden. Alle hielten die Luft an. Bis ich schließlich die Cassette herausnahm, das Band herauszog und uns alle damit und befreitem Jubel der Anwesenden damit verband. Vor der Tür der Emily Harvey Gallery standen dabei den ganzen Abend ständig Menschen an, die hereinwollten, um das Programm zu sehen und ihr eigenes BOOK ABOUT DEATH von den auf

dem Boden arrangierten Postkartenstapeln – Yoko Ono hatte auch mitgemacht – einzusammeln. Ich nahm an dem Abend auch an einer Gruppensimultanlesung mit Keith Buchholz von FLUXUS ST. LOUIS teil, der mich für den nächsten Tag zu einer weiteren Performance im THE BOILER in Brooklyn einlud, wo ich ein klassisches FLUXUS Piece vom Tomas Schmit als CYCLES EN MINIATURE interpretierte und dabei vom FLUXUS Veteran Henry Flint für dessen Archic gefilmt wurde. Überhaupt FLUXUS: Ich wohnte in der FLUX FACTORY. Die EMILY HARVEY GALLERY war Atelier, Ausstellungs- und Aufführungsraum für viele Fluxus-Künstler gewesen und FLUXUS war schon immer sehr mit MAIL ART verknüpft gewesen und ich seitdem mit vielen FLUXUS-Mail Artists aus den USA und ihren Projekten.

Auch während Corona war Mail Art für den Mainzer Kunstverein Walpodenstraße 21 e.V. ein gutes und inspirierendes Werkzeug, um über die Ausschreibung SOME ART OF QUARANTINE zum einen den Kontakt zu anderen Bildenden Künstler über Postkarteneinsendungen und Videobeiträge aufrecht zuhalten und diese im Schaukasten der Walpodenakademie sowie der Website sichtbar zu machen. Mail Art ist ja nicht nur eine Kunstrichtung, sondern ein Medium, das ständig neu mit Inhalt gefüllt werden muss und sich dabei selbst aktualisiert – der französische FLUXUS- Künstler und Mail Art Pionier Robert Filliou nannte es sehr zutreffend ETERNAL NETWORK.

Natürlich verdient man über Mail Art- Ausschreibungen kein Geld – NO JURY, NO MONEY, NO RETURN!, so lauten die goldenen Grundregeln. In den Hochzeiten der Mail Art in den 80er Jahre war sie ein wichtiges Ventil für den Kunstaustausch über den Eisernen Vorhang hinweg. Aber auch heute gibt es (neue) Diktaturen, Zensur und Beschränkungen. Was gibt es Schöneres als einen gefüllten Briefkasten mit handgefertigter Kunst aus aller Welt? Letztendlich ist aber auch Kunst per Post verschickt Mail Art und die nutze ich zum exklusiven Austausch zur Anfertigung von Originalen für Ausstellungen und Publikationen mit den Sparringspartnern meiner Kollaborationsprojekte.

#### experimenta\_

An welchem Projekt arbeitest Du im Augenblick?

#### Brandstifter \_

Ich bin ein bekennender Projektmessie und arbeite immer an sehr vielen Projekten –zum Teil auch bedingt durch mein interdisziplinäres Schaffen – gleichzeitig. Um ein Projekt abzuschließen, brauche ich

daher immer eine Deadline was eine Ausstellung, Performance, Konzert, Lesung oder ein Veröffentlichungstermin sein kann. Da ich überall, wo ich stehe und gehe, Zettel aufhebe, arbeite ich ständig an meinem Dauerprojekt Asphaltbibliothek – die Zeitschrift KUNSTFORUM international spricht vom Lebenskunstwerk (LKW) – für mich ist es auch ein Tagebuch oder Landkarte meiner täglichen Wege, die sich gerade für drei Wochen in meiner zweiten Heimat Norden, Ostfriesland an der Nordsee befinden. Da ich dort relativ viel Platz und Zeit habe, mache ich viel Collagen und Musik. Währenddessen ist Maddy Rosenberg von meiner New Yorker Galerie CENTRAL BOOKING gerade mit Brandstifter-Buchkunst von Galerie zu Galerie in Europa unterwegs – also quasi Kunst made in Germany als Reimport aus USA.

Am 27. August findet die Fortsetzung meiner brandneuen Kunstaktion WIR SIND MEHR WERT ALS DAS KAPITAL beim Festival NEUSPEKTIVEN in Mainz statt. Ich hatte die Aktion 2021 damit begonnen, dass ich auf dem Goethepark an meinem Aktionsstand vom Publikum gespendete Geldscheine mit einer Papierguillotine in zwei Teile schnitt. 2023 werde ich weitere Geldscheine als symbolischen Akt der Menschlichkeit gegen den Kapitalismus zerteilen und in Kunstwerke verarbeiten und mit den Geldpaten von 2021 darüber konferieren, was mit den entwerteten Geldscheinen von damals geschehen soll.

Am 2. September werde ich die Texte von den Fundzetteln der Asphaltbibliothek Berlin, die ich im April in Berlin gesammelt und dort in der Galerie Zwitschermaschine in Schöneberg ausgestellt hatte, als BRANDSTIFTER IN DER ZÜNDHOLZFABRIK in Kostheim live performen. Am 17. September eröffne ich unter dem Titel DUETS & DUELS in der Walpodenakademie Mainz die alljährliche Ausstellung meiner aktuellen Kollaborationen, die ich auch gerade dafür fertigstelle. Das ganze findet parallel zu den Offenen Ateliers des Berufsverbands Bildender Künstler in RLP statt, wo ich seit Jahren meine Zusammenarbeit mit anderen Künstlern in den Fokus rücke – Community statt eitle Nabelschau aus dem Elfenbeinturm. Dazu erscheint im Münchner SO VIELE Verlag ein Heft mit von uns bearbeitenden Karteikarten vom Naschmarkt von „K.G.B.“ Kevin Geronimo Brandtner, aus Wien und Claas Keller von



× Foto:Rüdiger Heins

der Hanseatischen Analogpost – Gesellschaft. CONVERSATION WITH TWO HEADS das Collageheft + CD mit Robert L. Pepper aus Brooklyn hatte ich bereits schon auf der Mainzer Minipressen Messe in der Rheingoldhalle fertig und in der Walpodenakademie mit PAS MUSIQUE live präsentiert. In der Walpodenakademie werden auch erstmals unsere neuen Originalarbeiten zu sehen sein, ebenso wie meine Visuelle Poesie- Collagen mit John M. und Catherine Merl Bennett aus Columbus, Ohio, die gerade in Dayton ausgestellt werden. Zur Finissage am 28. September gibt es Liveauftritte von mir, EMERGE und Julius Ménard (Grisaille) mit denen ich schon seit einigen Jahren über gemeinsame Veröffentlichungen verbunden bin.

### Ich bin ein bekennender Projektmesse

Ich hab mich für September um einen Stand für die Artists' Book Messe MISS READ im Haus der Kulturen der Welt in Berlin beworben und würde im November gerne wieder auf der Münchener SUPERBOOKS im Haus der Kunst mitmachen.

Im Oktober werde ich am Wochenende um den 20.-22.10. ein Drone-Konzert zum 15jährigen Bestehen der sozialen Plastik WAGGON AM KULTURGLEIS am Offenbacher Mainufer spielen, bin mit dem Kuratieren der täglichen Performance-Reihe WALPODENCEKALENDER für Dezember beschäftigt und plane für 2024 Ausstellungen und Auftritte in New York.

**experimenta\_**Vielen Dank für dieses zündende Gespräch!

Die BRANDstiftung im Netz:

<http://www.brand-stiftung.net/>

<https://soundcloud.com/brandstifter>

<https://www.facebook.com/brand.stifter.3>

<https://www.facebook.com/Asphaltbibliothek>

<https://www.youtube.com/user/machtjetztauchinoe>



× Foto:Rüdiger Heins



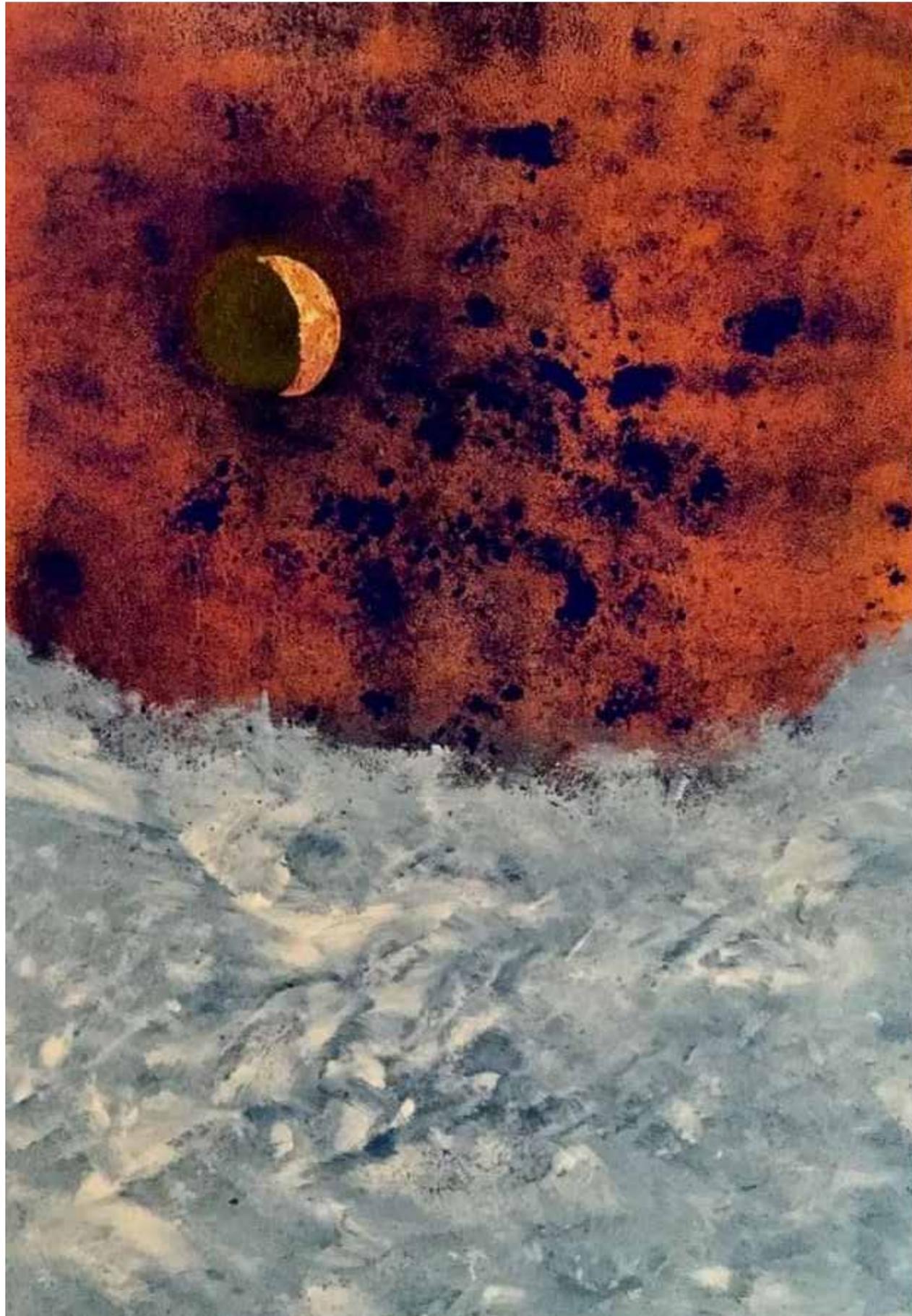
Mit Katja Richter durch das Jahr 2023

Die Künstlerin Katja Richter wird uns mit ihren Bildern durch das Jahr 2023 begleiten. Mit jeweils einem Bild pro Monat spiegelt sie mit ihren Werken den Zeitgeist. „Blut Tränen und Tod“, lautet der Titel des Bildes, das Katja Richter für September gemalt hat.





✖ Rüdiger Heins



\* Rosanna D'Abramo

*Kajo Lang*

## Das Multitalent – Rosanna D'Abramo

Um die Kunst der Rosanna D'Abramo zu verstehen, ließe sich am einfachsten der Filmtitel eines James-Bond-Films zitieren: Die Welt ist nicht genug. Tatsächlich besteht die Künstlerin nicht nur mit ihrer Vielseitigkeit, sondern vor allem mittels Weitsichtigkeit. Nur ihre Bilder zu betrachten, wird ihr nicht gerecht. Rosanna D'Abramo ist mehr. Weitaus mehr! Rosanna D'Abramo steht für ein Universum menschlicher Vorstellungskraft, in der die Welt einfach nicht genug ist.



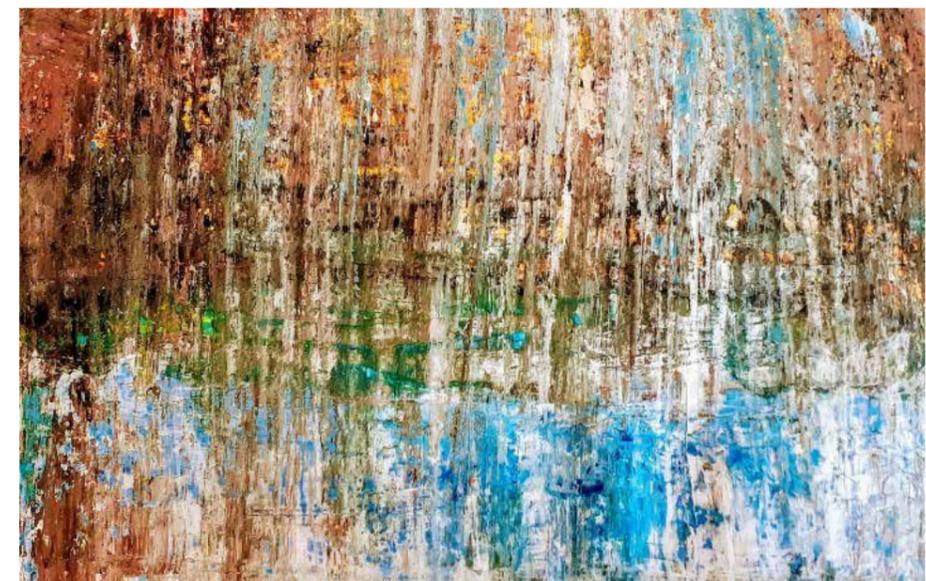
\* Rosanna D'Abramo

Sie verbindet Bilder mit Musik, Musik mit Performance, Performance mit gestalterischen Ausdrucksformen, die letztlich wieder in Bildern enden. Die in Süditalien beheimatete Künstlerin lebt und arbeitet am Sporn des Stiefels in Apulien.

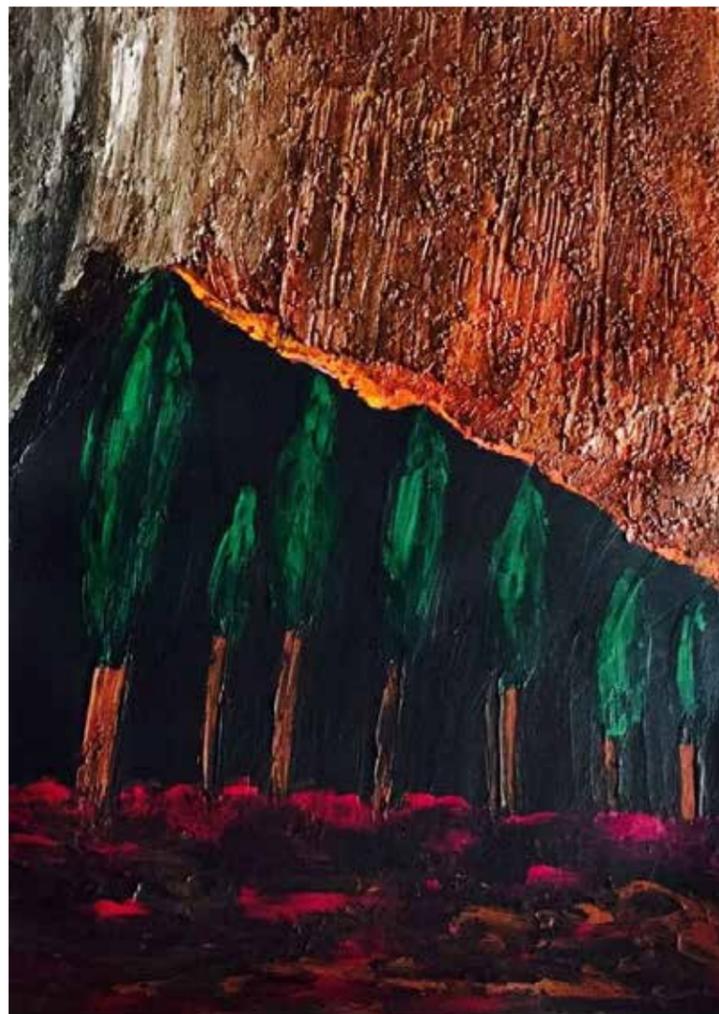
Rosanna D'Abramo ist eine wahre Meisterin verschiedener Künste. Sie ist nicht nur eine Malerin, sondern auch eine begabte Musikkomponistin und Theaterschauspielerin. Ihre vielfältigen kreativen Talente vereinen sich und finden Ausdruck in ihren Werken, die das Publikum verzaubern und inspirieren.

Einfachheit, Naivität und eine beispiellose Kombination aus Emil Nolde und Mark Rothko - das sind die charakteristischen Merkmale der faszinierenden Kunstwerke von Rosanna D'Abramo. Diese talentierte Künstlerin, die in der malerischen Stadt Bari in Italien beheimatet ist, führt uns mit ihrer einzigartigen künstlerischen Ausdrucksweise in eine Welt, die auf den ersten Blick erfassbar ist und doch tiefgründige Emotionen weckt.

Ein bemerkenswertes Merkmal von D'Abramos Kunst ist ihre Fähigkeit, Komplexität in Einfachheit zu übersetzen. Ihre Bilder sind oft flächig gestaltet, mit klaren Linien und leuchtenden Farben, die eine



\* Rosanna D'Abramo



\* Foto: Rosanna D'Abramo

lebendige Atmosphäre schaffen. Durch ihre naiven und dennoch ausdrucksstarken Darstellungen erschafft sie eine unmittelbare Verbindung zu den Betrachtern, die in der Lage sind, die tieferen Botschaften hinter den scheinbar simplen Motiven zu erfassen.

Sie kombiniert Elemente des Expressionismus und der Pop-Art und schafft so eine harmonische Symbiose zwischen Intensität und Verspieltheit. Ihre Werke erzählen Geschichten, die das Publikum in eine Welt der Fantasie und des Staunens entführen.

Die Werke von Rosanna D'Abramo sind nicht nur ein ästhetisches Vergnügen, sondern auch eine Reflexion über die menschliche Erfahrung. Sie laden uns ein, unsere Vorstellungskraft zu nutzen und in die Welt einzutauchen, die sie geschaffen hat. Ihre Kunst erinnert uns daran, dass Schönheit und Inspiration

überall zu finden sind, wenn wir nur mit offenen Augen und offenem Herzen betrachten.

Rosanna D'Abramo ist zweifellos eine aufstrebende Künstlerin, die es verdient, in der Kunstwelt Beachtung zu finden. Mit ihrer unverwechselbaren Herangehensweise an die Kunst und ihrem außergewöhnlichen Talent ist sie auf dem besten Weg, neue Horizonte zu erkunden und die Grenzen ihrer kreativen Möglichkeiten zu erweitern.

Wir sind gespannt darauf, welche neuen Meisterwerke Rosanna D'Abramo in Zukunft erschaffen wird und wie sie weiterhin unsere Sinne mit ihrer einzigartigen künstlerischen Vision begeistern wird. Ihr Beitrag zur Kunstwelt ist unverkennbar und inspirierend, und wir können es kaum erwarten, mehr von ihrer faszinierenden Reise zu erfahren, weil ihr die Welt einfach nicht genügt.

\* **Kajo Lang**, geboren 1959 in Bad Kreuznach, mit amerikanischen Wurzeln, wuchs im Münsterland und in Husum/Nordfriesland auf. Studium der Germanistik und Literaturwissenschaft in Hannover und Freiburg. Lang ist Journalist, Drehbuchautor, Dozent für Creative Writing und Autor von Romanen, Kurzgeschichten, Lyrik. Er lebt in Baden-Baden.



Wollsteins Cinemascope

## L'Amour Du Monde – Sehnsucht nach der Welt

**Kinostart: 24.08.2023**



Dieser Film, der auf der Berlinale gezeigt wurde, wird nicht viel Aufsehen erregen. Er liefert weder eine Liebesgeschichte noch Action und ist auch nicht lustig. Die Klassifizierung als Drama weckt womöglich falsche Erwartungen. Dennoch kann es sich lohnen, sich auf ihn einzulassen. Wir begegnen drei unspektakulären Menschen in unterschiedlichem Alter, die ihren Platz im Leben suchen. Und das ist ja ein Prozess, den wir alle einmal durchlaufen haben, und in den wir wieder hineingeraten können, wenn eine Sicherheit im Leben wegbriecht. Es ist ein Film zum nachdenklichen Mitfühlen.

Der Schauplatz, der Genfer See, ist nicht zufällig ausgewählt. Die Regisseurin und Mit-Autorin Jenna Hasse, 1989 in Lissabon geboren, ist hier aufgewachsen. Reichtum und Luxus, die man mit dieser Gegend verbindet, bleiben allerdings im Hintergrund. Ein kleiner Ort und die sommerliche Natur bilden die Kulisse für aufkeimende Hoffnungen, Freundschaft und Ernüchterung.

Die sanfte und geduldige vierzehnjährige Margeaux (Clarisse Moussa) macht ein Ferien-Praktikum in einem Kinderheim und trifft hier auf die rebellische siebenjährige Halbweise Juliette (Esin Demircan). Die Beiden finden einen Draht zueinander und machen ausgedehnte Streifzüge durch Wälder und an den See. Das wird von der Heimleitung nicht gerne gesehen. Sich unverstanden fühlen – ist das nicht genau die Situation, die fast jede Kindheit und Jugend zumindest teilweise prägt? Hier kommt erschwerend hinzu, dass Juliettes Mutter gestorben und ihr Vater unzuverlässig und meist abwesend ist. Margeaux lebt bei ihrem Vater, dessen Hauptaugenmerk allerdings seiner Geliebten gilt. Kein Wunder, dass Margeaux sich überflüssig und alleingelassen fühlt.

Die beiden Mädchen treffen auf Joël (Marc Oosterhoff), einen Fischer in seinen Dreißigern, der eigentlich in Indonesien lebt, aber kurzfristig in seine Heimat zurückgekehrt ist, weil seine Mutter starb. Auch er weiß nicht, wie es mit seinem Leben weiter gehen soll. Die Drei nähern sich vorsichtig aneinander an. Sie schenken sich ein wenig Nähe, Wärme und Vertrauen. Joël erzählt eine idonesische Legende, nach der Kraniche eigentlich die Seelen von Verstorbenen seien. Das tröstet Juliette. Margeaux fantasiert sich, angeregt durch seine Erzählungen, weit weg.

Aber die Träume und Hoffnungen haben so wenig Bestand wie die Sommerferien. Letztlich muss jede und jeder für sich allein klar kommen, und wie, das bleibt offen.

Barbara Wollstein

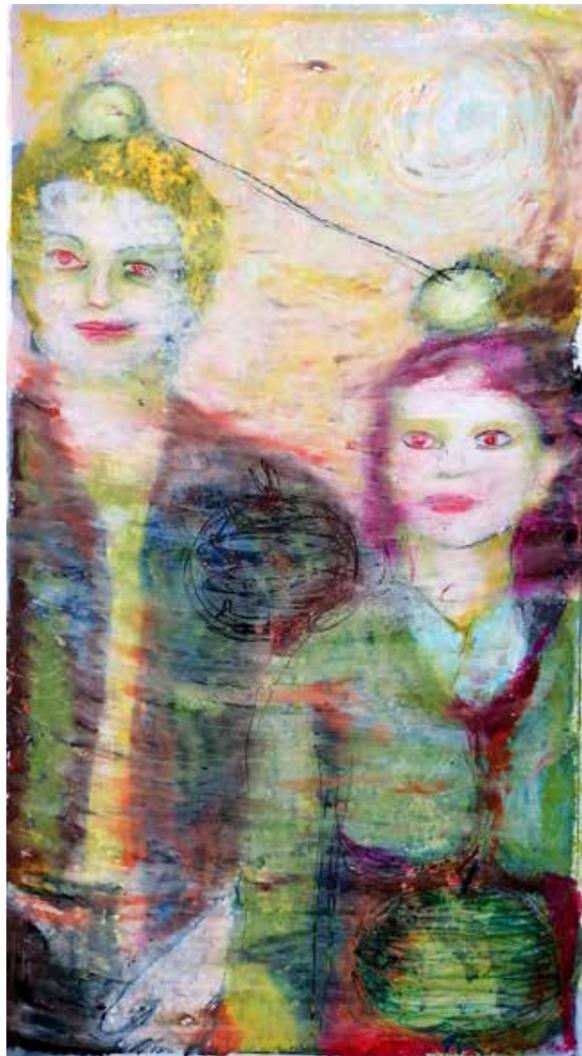
Katia Tangian

## Alte Fotos

Wie jung wir waren  
 Wie neugierig wir uns ansahen  
 Wir sahen Dinge, die nicht da waren  
 Und das, was da war, übersahen  
 Wir  
 Damals  
 Als wir jünger waren

Wie weich dein Haar  
 Wie kräftig meine Schenkel waren  
 Wie schön du warst  
 Wie wenig schmerzefahren  
 Als alles planbar schien  
 In einer linearen  
 Welt  
 Damals  
 In den Licht-und-Nebel-Jahren

Als wir noch nicht wir selbst  
 Und nicht mehr Kinder unsrer Eltern waren  
 Als wir noch dachten, weg zu fahren  
 Reiche  
 Um nicht zu werden, wie die andren waren  
 Damals, als alles klar und nichts von Dauer  
 War, der Himmel blau  
 Deine Augen blauer



Noch vor dem strengen Zug um deinen Mund  
 Vor meinem grauen Haar  
 Und Falten, die den Hals zergraben  
 Haben; wir als Paar  
 Bevor wir wurden, was wir später waren  
 Vor guten  
 Und erst recht vor schlechten Tagen

Auf raren  
 Bildern dieser Zeit  
 Die Tote und Verschollene verwahren  
 Sind wir, die wir damals die Jüngsten waren  
 Die nie zur Seite, stets nach vorne starren  
 Für immer eingefroren  
 Im interstellaren  
 Raum  
 Von damals  
 Als wir uns fremd und trotzdem nahe waren



✘ **Katia Tangian**, geboren 1975 in Moskau, lebt seit 1991 in Deutschland. Kunsthistorikerin, Pädagogin, Autorin, Fotografin, Malerin. Schreibt, seitdem sie schreiben kann. Veröffentlicht, wenn man sie lässt. Lebt mit Mann und Tochter in Hannover.



## Terminhinweise

**17. September 2023** Aufführung in Bingen, **VISION DER LIEBE** im KuRABi ab **17:00** Uhr.

**23. September 2023** findet in der Villa Confeld ab **18:00** Uhr das Seminar **ALLES IM FLUSS** statt.

**05. Oktober 2023 Short Story** ein Ganztagsseminar findet in der Villa Confeld statt.



**Poesie - alles außer automatisch**  
Von „Liebe“ bis „Mensch – Maschine“  
Lesung der Gruppe 7punkt3

„365 Tage Liebe“ – Rüdiger Heins, Mitglied des PEN-Zentrums, stellte diese Anthologie mit seinem Team zum zweiten Mal zusammen und nahm Beiträge von uns darin auf. Aus diesem Anlass laden wir zu einem abwechslungsreichen Text-Reigen ein, der thematisch einen weiten Bogen von der „Liebe“ bis zu „Mensch-Maschine“ spannt. Seit unserer Poesie-Lesung 2019 haben wir unsere Kreativität weiterhin fleißig sprudeln lassen und können kurzweilige Unterhaltung mit Überraschungselementen bieten.

Wir – das ist die Gruppe 7punkt3, aktiv im Kurs „kreativ schreiben“ an der VHS Schorndorf. An Geschichten und Gedichten zu feilen gehört zu unserem Lebenselixier. Wir freuen uns über die Vielfalt, die dabei entsteht, und unterstützen uns gegenseitig mit konstruktivem Feedback. Schreiben heißt anfangen, dem eigenen Ton zu vertrauen, dabei zwar einige Regeln zu beherzigen, aber dennoch immer wieder Experimente zu wagen.

**Samstag, 25.11.23, 18.00 bis 20.30 Uhr**  
VHS Schorndorf, Großer Saal, Eingang Stadtbücherei  
Gebühr: 9,50 EUR (Abendkasse) - Keine Anmeldung erforderlich.

Dieses Werbemittel wurde klimaneutral gedruckt. | Bildnachweis: © Gruppe 7punkt3, © pixabay.com

vhs | vhs schorndorf

## experimenta-Druckausgabe



Hochwertige Druckausgaben der **experimenta** für 12 € zzgl. 3€ Porto können hier bestellt werden: [abo@experimenta.de](mailto:abo@experimenta.de)

Bitte die Postanschrift bei der Bestellung hinzufügen.

In unserem Archiv auf der Website [www.experimenta.de](http://www.experimenta.de) finden Sie auch Jahrgänge ab 2010.

## Abonnement der Druckausgabe der experimenta

Als Dankeschön für ein **experimenta**-Abonnement der Druckausgabe erhalten Sie eine handsignierte Kalligraphie von Rüdiger Heins.

Ein Jahresabo kostet 120 €. Für die Schweiz und Österreich beträgt die Jahresgebühr 150 €.

Wir freuen uns darauf, Sie im Kreis der Abonnenten und Abonnentinnen begrüßen zu dürfen.



## Freies Studium am INKAS-INstitut

„Mein Schreiben hat an Sicherheit und Klang gewonnen, ist zum ständigen Bedürfnis geworden, das Freude macht und einen festen Platz in meinem Leben einnimmt. Das Studium ist ein guter Weg, sich dem eigenen Schreiben zu stellen und Zweifel abzubauen.“ – Anne Mai, Mandelbachtal



✶ Rüdiger Heins,  
Disibodenberg

Ein Schwerpunkt des Instituts ist das viersemestrige Studium „Creative Writing“. Durch gezielte Übungen, kontinuierliches Schreiben und die Beschäftigung mit Literaturgeschichte wird die Kreativität der Studierenden geweckt und in literarische Formen gebracht.

Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden mit fachkundiger Unterstützung in Form eines Lektorats an ihr erstes Buchprojekt wagen. Der institutseigene Verlag edition maya bietet zudem regelmäßig die Beteiligung an Anthologien. Veröffentlichungen sind auch in der Online-Literaturzeitschrift *experimenta* [www.experimenta.de](http://www.experimenta.de) möglich.

Das didaktische Konzept sieht die intensive Vermittlung von Creative Writing vor. Außerdem werden die Grundlagen in den Lehrfächern zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur in den Wochenendseminaren vermittelt. Diese finden in der Regel einmal im Monat von Freitagabend bis Samstagabend statt.

Das Studium steht allen Interessierten, unabhängig von ihrer Vorbildung, offen.

Regelmäßig werden öffentliche Lesungen vom Institut angeboten, an denen sich die Studierenden mit eigenen Texten beteiligen können.



eigenen Texten beteiligen können.

Ab dem dritten Semester arbeiten die Studenten an einem eigenen Buchmanuskript, das bei „edition maya“, dem institutseigenen Verlag, verlegt wird.

✶ Rüdiger Heins,  
Niedermühle am Disibodenberg



✶ Rüdiger Heins,  
Disibodenberg

Die intensive Auseinandersetzung mit dem literarischen Schreiben beinhaltet schwerpunktmäßig die Lehrfächer Creative Writing, zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur.

Insgesamt 6 Studienplätze stehen im Institut zur Verfügung.

### Vertrag und Studiengebühren

Jeder Studienteilnehmer und jede Studienteilnehmerin schließt mit dem Institut einen Vertrag ab.

Die Studienzeit von vier Semestern ist bindend.

Pro Semester entstehen monatlich (fortlaufend) Kosten von € 150,- zzgl. MwSt.

Die Wochenendseminare finden elf Mal jährlich statt.

Neuaufnahmen erfolgen jeweils zu Semesterbeginn.

### Schriftsteller und Studienleiter

Rüdiger Heins ist Gründer und Studienleiter des INKAS-INstituts für KreAtives Schreiben in Bingen und in der Niedermühle am Disibodenberg bei Odernheim .

Mit seinem Roman „Verbannt auf den Asphalt“ und den Sachbüchern „Obdachlosenreport“ und „Zuhause auf der Straße“ machte er die Öffentlichkeit auf Menschen am Rand unserer Gesellschaft aufmerksam ([www.ruedigerheins.de](http://www.ruedigerheins.de)).

**Bewerbungsunterlagen** (Kurzvita mit Bild und Anschrift) senden Sie bitte an folgende Adresse:

### INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben

Niederheimbachtal 51  
55413 Niederheimbach

Telefon: 06743 9091148

**Beginn: auf Anfrage**

✶ Rüdiger Heins,  
Disibodenberg



# Impressum

## **experimenta**

Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft

[www.experimenta.de](http://www.experimenta.de)

Herausgegeben vom INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben  
im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.,  
Dr.-Sieglitz-Straße 49, 55411 Bingen

Herausgeber:  
Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Redaktion:  
Katharina Dobrick (Social Media),  
Claudia Eugster (Kunst und Kultur),  
Rüdiger Heins,  
Prof. Dr. Dr. Dr. Klaus Kayser (Lyrik und Prosa),  
Erich Pfefferlen (Endkorrektur und Pressearbeit),  
Franziska Range (Bildredaktion, Lyrik, Prosa),  
Barbara Rossi (Lyrik und Social Media),  
Peter Rudolf (Haiku-Redakteur),  
Dr. Annette Rümmele (Prosa und Kunst),  
Nora Hille (Gesellschaft),  
Barbara Schleth (WortArt, Kultur und Schule, Social Media),  
Barbara Wollstein (Filmkolumne)

Korrespondenten:  
Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH),  
Isobel Markus (Berlin),  
Xu Pei (Köln),  
Christian Sünderwald (Chemnitz)

Layout und Gestaltung: Franziska Range  
Webmaster: Christoph Spanier

Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins

Druck: BookPress

Redaktionsanschrift:  
experimenta  
Villa Confeld  
Niederheimbachtal 51  
55413 Niederheimbach

Einsendungen erwünscht!  
Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:  
[redaktion@experimenta.de](mailto:redaktion@experimenta.de)

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung.  
Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen  
bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim  
INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad  
Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und  
Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte,  
Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und  
Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes  
Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige  
Benachrichtigung.  
© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Auflage: 100.000  
ISSN: 1865-5661  
URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2023-091  
Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen  
selbst zur Verfügung gestellt.  
Titelbild: Rüdiger Heins



